53. Montag, den 4. März 1867. 53.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 3. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, Dem Civil-Arzt Dr. Frerichs zu Aurich und dem Maschinen-Fabrikanten Hoppe zu Berlin den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, dem Chaussee-geld-Erheber Reinhold zu Hirschbach im Kreise Schleusingen und dem Lokomotivführer bei der Berlin-Hamburger Eisenbahn, Sieber das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Musketier Schmitz vom Infanterie-Regiment Nr. 85 und den Bergleuten Schlinker und Doehler zu Klausthal die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Pesth, 2. März In seiner heutigen Abendsitzung nahm das Unterhaus die Regierungsvorlage, betreffend die Rekrutenaushebung nach fast dreistündiger Debatte mit großer Majorität unverändert an.

Wien, 3. März. Bezüglich des neuen Pfandbriefanlehens erfährt die „Presse," es sei zwischen der Regierung und einem Pariser Konsortium eine Abmachung getroffen, wonach letzteres die ganze Summe zum Kurse von 69½ pCt. übernimmt. Sollte durch Ueberzeichnungen ein Mehrerlös erzielt werden, so gehört der Gewinn an der Kursdifferenz bis 71 pCt. dem Konsortium allein, bis 76 wird der Gewinn zwischen der Regierung und dem Konsortium getheilt.

Petersburg, 3. März. Bei einem gestern stattgehabten Banket brachte Großfürst Nikolai einen Toast auf die tapfern griechischen Freiwilligen aus, welche gegenwärtig so viel leiden, so heroisch kämpfen und sterben, und deren Brüder während des Krimkrieges die einzigen Verbündeten Rußlands gewesen sind.

Durch kaiserlichen Ukas ist nunmehr die Aufhebung der Leibeigenschaft auch auf die Bauern in Mingrelien ausgedehnt worden.

London, 3. März. Aus New-York vom 2. d Mittags wird pr. atlant. Kabel gemeldet: (Anfangskurse) Wechselkurs auf London in Gold 108½, Goldagio 38½, Bonds 110⅞, Illinois 115½, Eriebahn 55½.

Paris, 3. März. Der „Moniteur" meldet: Ein Rapport des Kriegsministers, Marschalls Niel, schlägt die Ernennung des Generals Ladmirault zum Kommandanten des zweiten und des Generals Goyon zum Kommandanten des sechsten Armeekorps vor. Graf Rayneval ist zum französischen Gesandten in Weimar ernannt worden. Der Schiffbruch des Transportdampfers „Gironde" bestätigt sich. Die Mannschaft ist gerettet.

Die Zinsen für die Schatzbons sind auf 1, resp. 1½ und 2½ Prozent festgestellt worden.

## Die Kreuzzeitung und der hohe Adel.

Die „Kreuzzeitung" sieht voraus, daß durch die Begründung des Norddeutschen Bundes ein großer Theil der Rechte der preußischen Kammern nothwendig auf das Parlament übergehen wird, und hat im Grunde nichts dagegen. Wenigstens, meint sie, geschehe hierdurch „dem preußischen Demos" kein Unrecht, dem vielmehr durch die Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts und der geheimen Abstimmung bei den Wahlen zum Parlament die weiteste Anerkennung geworden. „Anders aber, fährt sie fort, dem preußischen hohen Adel. Ihm gehören einige achtzig Erbsitze in der preußischen ersten Kammer und es war ihm somit die Theilnahme an der ganzen Gesetzgebung gesichert. In dem von der Regierung vorgelegten Verfassungsentwurfe hat der pr. hohe Adel keine Stelle gefunden, er ist also für alles das, was zur Kompetenz des Norddeutschen Reichstags gezogen worden ist, fortan von der Theilnahme an der Gesetzgebung ausgeschlossen.

Warum solche Zurücksetzung? Ist das Seitens der Regierung etwa der Lohn des Adels für die Hingebung, mit der in den preußischen Budgetkämpfen die erste Kammer den Volkshaß von der Regierung auf sich ableitete? Oder soll etwa der große grundbesitzende Adel darin einen Ersatz seines verlorenen Rechtes finden, daß man den Abgeordneten zum Reichstage keine Tagegelder zugestehen will, man ihn also in der neuen Ordnung der Dinge auch mit einem andern Privilegium begnadet, freilich einem Privilegium, das er mit jedem reich gewordenen Börsenjobber theilt.

Uns scheint, so lange noch ein Funken Ehrgefühl in Preußens hohem Adel ist, darf er sich nicht so unbemerkt unter die Bank fallen lassen, sondern muß er seine ganze Energie daran setzen, sich eine gesicherte Stelle im Reichstage des neuen Deutschen Bundes zu gewinnen.

Schön und herrlich ist es gewiß, wenn das Heil der Gesellschaft es erfordert, hindernden Privilegien freiwillig zu entsagen; aber schmachvoll ist es auch, einen hohen Standpunkt, ein Bollwerk, das im konstitutionellen Staate vorzüglich geeignet für segensreiche Wirksamkeit nach jeder Seite ist, wenn man es inne hat, ohne Kampf zu räumen.

Wir erwarten daher, besonders von denjenigen erblichen Mitgliedern des Herrenhauses, die in den Norddeutschen Reichstag gewählt sind, daß sie neben ihrer Pflicht gegen die Krone und den Demos, der sie gewählt hat, auch die gegen ihre Standesgenossen und sich selbst thun werden."

Es wird jetzt vollständig klar, wohin die „Kreuzzeitung" mit ihrem früher empfohlenen Staatenhause gezielt hat: es ging ihr damals wie heute um den hohen Adel und die Wiederherstellung seiner Standesvorrechte. Sie unterscheidet zwischen Demos und Adel, Demos ist das Volk ohne den Adel, der als geschlossener Stand darüber schewbt. Aber was sagt Art. 4. der preußischen Verfassung? „Die Kreuzzeit." wird doch nicht hoffen, daß die Verfassung des Norddeutschen Bundes bestimmt sei, die Grundbestimmungen der preußischen Verfassung zu alteriren?

Dem hohen Adel Preußens ist die parlamentarische Laufbahn, beziehungsweise die Mitwirkung an der Gesetzgebung nicht verschlossen, er muß sich aber freilich schon bequemen, sein Mandat ins Parlament vom „Demos" zu nehmen und es wird gewiß nicht zum Schaden der Entwickelung unserer öffentlichen Zustände sein, wenn der hohe Adel sich diesem Demos so nähert, um dessen Vertrauen zu gewinnen und neben Männern des Volkes am Werke der Gesetzgebung arbeiten zu können. Niemand wird einen Gewinn darin erblicken, wenn der hohe Adel Deutschlands im Schmollwinkel sitzt, während die Männer des Volkes Gesetze machen, jeder wahre Freiheitsfreund muß wünschen, daß Adel und Bürgerthum Hand in Hand gehen. Den gesetzgebenden Körper nach Ständen zu trennen, würde auch auf das Entschiedenste unseren sozialen Zuständen widersprechen. Wer würde rathen, eine Kluft zu schaffen, wo keine mehr besteht!

Nein. Im Parlamente sollen nicht die Standesunterschiede aufleben, sondern sich die Ausgleichung vollziehen. Der Anfang ist glücklich gemacht. Seit dem Jahre 1848 hat nie so viel Adel in einem gesetzgebenden Körper Platz gefunden, als in dem jetzigen Reichstage. Ein königlicher Prinz, zwei Herzöge, 4 Fürsten, 26 Grafen, 10 Freiherren und gegen 70 Adlige ist das noch keine Vertretung des Adels?

Dieses Verhältniß der Wähler zum Adel wird sich aber noch verbessern, wenn der Adel, hoch und niedrig, sich dem Volke nicht entfremdet, von seinen Standesinteressen absieht, sich einer verständigen, freisinnigen Politik zuneigt, und die Zeit des Kamarillathums wird dann auf immer vorüber sein.

## Deutschland.

**Preußen.** Ω Berlin, 3. März. Das sächsische Armeekorps wird, während es bisher aus 20 Bataillonen, 20 Eskadrons, 10 Batterien und 2 Pionierkompagnien bestand, künftig zu 8 Infanterie-Regimentern à 3 Bataillons, 6 Kavallerie-Regimentern à 5 Eskadrons, 15 Batterien, 1 Jäger-, 1 Pionier- und 1 Trainbataillon formirt werden. Die Erhöhung der Friedensstärke dieses Kontingents wird demzufolge von ehedem nur 18,000 Mann auf 23,440 Mann erfolgen und also um 5440 Mann mehr betragen. Bei dem Etatsansatz von 225 Thlr. der Mann würde demnach das Militärbudget für Sachsen sich auf 5,274,000 Thlr. berechnen. Ebenso wird sich auch Mecklenburg-Schwerin, das gegenwärtig in 5 Bataillone, 4 Eskadrons, 2 Batterien und 2 Pionierkompagnien einen Friedensstand von 3953 Mann unterhält, künftig einen solchen von 5526 Mann aufstellen müssen und sein Kontingent dazu um 2 Bataillone und 1 Eskadron verstärken. Auch in Hamburg, Strelitz und Oldenburg werden neue Stämme gebildet werden. Nicht alle Staaten des Norddeutschen Bundes befinden sich jedoch in der Lage ihr Kontingent zu erhöhen, sondern für mehrere treten sogar nicht unwesentliche Ermäßigungen ein. So besaß Braunschweig z. B. bisher einen Truppenstand von 3144 Mann, während es künftig nur 2802 zu stellen braucht. Weimar desgleichen 3015 Mann, welche jetzt auf 2802 Mann ermäßigt werden. Von den Hansestädten vermindert sich das Kontingent von Lübeck von 611 auf 506 Mann, erhöhen sich dagegen die Kontingente von Hamburg von bisher 1947 auf 2299 und von Bremen von 673 auf 1010 Mann. Das kleinste Kontingent besitzt Schaumburg-Lippe, nämlich von 315 Mann, welche auf 313 Mann ermäßigt werden. Eine der Hauptaufgaben der Organisation und Formation des künftigen Bundesheeres wird darin bestehen, diese in ihrer gegenwärtigen Verfassung kaum irgend verwendbaren Heerespartikel zu wirklichen taktisch gegliederten und verwendungsfähigen Truppenkörpern zusammenzufügen. Hierauf sind auch wohl die verschiedenen Militär-Konventionen zurückzuführen, deren Abschluß jetzt bald von hier, bald von dort als bevorstehend bezeichnet wird. Außer der Formation dieser kleinen Truppenkörper selbst, würde damit zugleich an Preußen die Berechtigung übertragen werden, die in den verschiedenen Kleinstaaten ausgehobenen Mannschaften je nach ihrer körperlichen Beschaffenheit den verschiedenen Waffen, für welche sie sich besonders geeignet erwei en, zuzutheilen, während bisher, weil alle diese Staaten gleichmäßig nur Infanterie besitzen, die Verwendung dieser Leute auch nur bei dieser einen Waffe gestattet blieb.

Die neuen Konventionen würden sich also von den früheren, welche diese beliebige Verwendung nicht zuließen, sehr wesentlich unterscheiden. Die Friedensstärke der Kontingente Sachsens und der dem Norddeutschen Bunde angehörigen Kleinstaaten wird officiell zusammen auf 56,569 Mann angegeben und beträgt das jährliche Militärbudget 12,728,025 Thlr. Während die meisten dieser Staaten hierfür gegen ehedem höher belastet werden, erfährt hingegen Preußen eine nicht unbeträchtliche Erleichterung. Der Friedensstand desselben, welcher sich zur Zeit auf 254,000 Mann berechnet, würde sich in Zukunft nämlich nur auf 235,779 Mann stellen und das Militärbudget dadurch um beinahe 5 Millionen entlastet werden. Die feste Kontingentirung und die Fixirung des Militärbudgets bilden freilich die Grundlage dieser ganzen, allein vom militärischen Standpunkt betrachtet wahrhaft großartigen und unbedingt wirkungsfähigen Organisation und es bleibt thatsächlich nicht abzusehen, wie diese beiden Hauptfaktoren etwa anderweitig geregelt und ersetzt werden sollen. — Die Trophäen aus den letzten beiden Kriegen von 1864 und 1866 haben gegenwärtig in den preußischen Trophäensammlungen Aufnahme gefunden und zwar befinden sich die eroberten östreichischen Fahnen und Standarten in die Garnisonkirche in Potsdam überwiesen, während die dänischen Danebrogs und die bei Langensalza übergebenen hannöverschen Fahnen und Standarten sich dem Berliner Zeughause einverleibt befinden. Auf dem Hofe des letztern wird später auch der von den Dänen als Siegesdenkmal der Schlacht bei Idstedt auf dem Kirchhofe von Flensburg errichtete Löwe seine Aufstellung erhalten. Die Zahl der eroberten Danebrogs beträgt angeblich 87, die der hannöverschen Fahnen beläuft sich auf 17 und die der eroberten östreichischen Fahnen auf 16, dabei 4 Standarten. Die Zahl der während des letzten Krieges auf dem Schlachtfelde eroberten feindlichen Geschütze belief sich bekanntlich auf 209, dazu treten indeß noch über 250 in den Zeughäusern der verschiedenen okkupirten Hauptstädte und festen Plätze vorgefundene Stücke, und die Siegesbeute an Geschütz im Dannewirk, bei Düppel und auf Alsen inbegriffen, dürfte die Zahl der in den beiden letzten Feldzügen gewonnenen Geschütze weit über 800 betragen. Die Zahl der erbeuteten Gewehre wird auf zwischen 80,000 bis 100,000 Stück angegeben und ähnlich verhält es sich mit all dem übrigen erbeuteten Kriegsmaterial.

Ψ Berlin, 3. März. Das Resultat der Präsidentenwahl im Reichstage hat nicht überrascht, es war vielmehr nach den Vorberathungen, obgleich dieselben eigentlich resultatlos blieben, vorauszusehen. Die Wahl des Herzogs von Ujest zum ersten Vicepräsidenten erfolgte durch die Vereinigung beider konservativen Fraktionen unter Hinzutritt einer kleinen Zahl von Altliberalen; bei der Wahl R. v. Bennigsen's für die Stelle des zweiten Vicepräsidenten standen die konservativen Fraktionen mit ihrem voraussichtlich neuen Verbündeten, dem Sachsen-Vereine, zusammen in der erfolglos gebliebenen Wahl des Herrn Haberkorn. Auf die sächsischen Partikularisten hatten die Konservativen als Bundesgenossen schwerlich gerechnet, sie feiern vorläufig einen neuen Sieg der „Solidarität der konservativen Interessen" — wenn nur der hinkende Bote nicht nachkommt! Die Polen stimmten meist für v. Wächter, da Simson niemals ihr Freund war; sie können ihm den gegen Niegolewski vor Jahren ausgesprochenen Ordnungsruf im Abgeordnetenhause nicht vergessen. Ein Zufall wollte, daß Dr. v. Niegolewski gerade an dem Tage, an welchem Simson wieder berufen wird, einer parlamentarischen Versammlung zu präsidiren, in jene eingetreten ist und seine Jahre lang unterbrochene parlamentarische Thätigkeit wieder aufgenommen hat. — Gestern Abend fand im Präsidialzimmer des Reichstags die Feststellung des Resultats der Abstimmung über die Schriftführerwahl statt. Es sind gewählt die Abgeordneten Justizrath Forkel (lib.), Landrath v. Unruh-Bomst (konserv.), Kreisrichter v. Kleinsorgen (kler.), Landrath a. D. Delius (liberal). Landrath v. Schöning (kons.), Landrath v. Wurmb (konserv.), Appellationsgerichtsrath Dr. Falk (lib.) Der Abgeordnete Delius fungirte viele Jahre hindurch und die Abgeordneten v. Schöning, v. Unruhe-Bomst und v. Kleinsorgen fungirten in der letzten Session als Schriftführer der Abgeordnetenhauses. Die Ablehnung des Abgeordneten Twesten in Danzig hat bei den dortigen Liberalen großes Bedauern hervorgerufen. In Folge vielseitiger und dringender Aufforderung begiebt sich Herr Twesten morgen Abend nach Danzig, um für die Vereinigung der Liberalen bei der Neuwahl einzutreten. Er wird die Wahl des Herrn Löwe-Calbe dringend befürworten, zumal da die Absicht ihn für die Nachwahl in Kassel aufzustellen keinen Erfolg verspricht. Die geschäftlchie Behandlung des morgen einzubringenden Verfassungs-Entwurfes bildet den Brennpunkt der allgemeinen Besprechung. Die Berathung der Vorlage im Plenum hat eben so viele Freunde als Gegner; das Centrum (die National-Liberalen) ist dafür. Die Konservativen sind in dieser Frage verschiedener Ansicht, die Linke aber ist entschieden dagegen. Es liegt keine Nöthigung vor, einen Gegenstand von so eminenter Bedeutung über das Knie zu brechen und durch eine Berathung zu erledigen, wie sie für das diesjährige preußische Budget beliebt worden war.

△ Berlin, 3. März. Bei den Berathungen des Reichstags wird auch der Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein zur Verhandlung kommen, da die einheitliche Gestaltung Norddeutschlands die bisherige exklusive Stellung jenes Landes in Hinsicht der Zollverhältnisse nicht duldet, und höchstens den Hansestädten eine Ausnahmsstellung zugestanden werden kann. Vorläufig steht die preußische Regierung in Begriff einen Zollkartell mit Mecklenburg abzuschließen, durch welchen dem bisherigen Schmuggeln über die Grenze gesteuert werde Vorzugsweise wird auf heimliche Weise viel französischer Wein von Mecklenburg aus in die Zollvereinsstaaten eingeführt und man will daher wohl in jenem Zollkartell eine Pression auf Frankreich erkennen, damit dieses sich zu der Konzession verstehe, Mecklenburg von seiner früher erwähnten Verpflichtung zu entbinden. Bekanntlich hängt hiervon allein noch das Zustandekommen des neuen Zoll- und Handelsvertrages mit Oestreich ab. Bisher ist es noch nicht gelungen, die französische Regierung zu jener Konzession zu bewegen; es wäre aber voreilig mit einem Wiener Korrespondenten der „A. A. Z." das Scheitern der Zollverhandlungen schon bestimmt anzunehmen, da Frankreich noch keineswegs unbedingt die Konzession abgelehnt hat. Ich höre vielmehr, daß es als Aequivalent die Herabsetzung der Weinzölle von der bisherigen Taxe (4 Thlr. pro Zollcentner) auf 2½ Thlr. fordert, während nach den Verhandlungen in Wien die Ermäßigung nur um einen Thaler, also auf 3 Thlr., stattfinden sollte. Es frägt sich nur, ob Preußen sich zu der noch größeren Herabsetzung verstehen werde. Wichtig genug ist die Angelegenheit, weil dadurch der Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein bedingt ist.

Nach einer anderen Richtung hin hat die Einigung Norddeutschlands rascheren und glücklicheren Fortgang. Die Verhandlungen mit den Staaten, in denen das Taxissche Postmonopol bisher bestand und mit denen, welche eine eigene Postverwaltung haben, versprechen schon jetzt eine so baldige Erledigung, daß das

ganze norddeutsche Postwesen wahrscheinlich vom 1. Juli d. J. auf Preußen allein übergehen wird. — Der König von Hannover soll sich nach Nachrichten aus Hietzing in sehr schlechter Laune befinden und bemüht sein, sich dem Einfluß Derer zu entziehen, welche bisher sein ganzes Vertrauen genossen. Diese Abneigung theilt, wie versichert wird, auch die Königin, so daß Diejenigen, welche bislang als die Vertreter des Welfenthums galten, weder in Hietzing noch in Marienburg jetzt gerngesehen sind. Ob daher Herr Kuhn, der bekannte frühere Korrespondent des „Monde", am Hofe bei Wien sich einer entgegenkommenden Aufnahme erfreuen werde, ist mehr als zweifelhaft. Uebrigens ist derselbe nicht, wie es hieß, geborener Elsasser, sondern Preuße und reiht sich den Frese's und May's an. Freilich ist es zur Zeit noch nicht festgestellt, ob er noch die Indigenatsrechte eines Preußen besitzt. Meine neuliche Notiz über ihn muß ich dahin berichtigen, daß er nicht von hier ausgewiesen ist, sondern sich freiwillig davongemacht hat. Mit verwickelt in seine Angelegenheit sollen mehrere namhafte Persönlichkeiten sein, u. A. Onno Klopp.

△ — Wegen der Rinderpest, welche unter dem Steppenvieh besonders stark herrscht, hat die sächsische Regierung den Eingang desselben in Sachsen verboten. Preußen würde gänzlich geschützt sein, da es seine Grenzen gegen Oestreich gleichfalls durch Verbot der Einfuhr abgesperrt hat, wenn das Steppenvieh nicht, um nach Bremen und Hamburg zu gelangen, auf dem Umwege durch Süddeutschland transportirt würde. Auch die Grenze gegen die süddeutschen Staaten abzusperren, dürfte aber seine Schwierigkeit haben, dennoch wird diese Eventualität bei der immer mehr drohenden Ausdehnung der Pest ernst ins Auge zu fassen sein. — Die Eisenbahndirektionen sind angewiesen worden, eine übersichtliche nach den verschiedenen Verkehren geordnete Zusammenstellung anzufertigen, aus welcher der Einheitssatz pro Centner und Meile bei sämmtlichen Tarifklassen mit Einschluß der Spezialtarife ersichtlich ist.

— Der Kronprinz und der Prinz Albrecht haben Sonnabends die bevollmächtigten Minister und viele Reichstagsmitglieder zur Tafel geladen. Gleichzeitig findet auch bei dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck ein Diner statt.

— Die erwähnte Dank-Addresse, welche das Landes-Oekonomie-Kollegium in seiner letzten Sitzung an Se. kgl. Hoheit den Kronprinzen für seine Theilnahme an den Verhandlungen des Kollegiums unterzeichnet hat, lautet:

„Kaum als ruhmreicher Feldherr aus dem denkwürdigsten aller Feldzüge heimgekehrt, haben Ew. k. Hoheit nicht gesäumt, wiederum in gewohnter Weise den Bestrebungen des Friedens Höchstihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auch uns ist wieder das hohe Glück geworden, Ew. kgl. Hoheit bei unseren Berathungen zu sehen, aufs Neue Zeugen zu sein, welch eingehendes Interesse Höchsie dem Landbau, der wichtigsten Grundlage des Staatswohles, widmen. Wir danken Ew. k. Hoheit ganz unterthänigst für die unseren Arbeiten geschenkte Theilnahme, und wir, die jüngsten Mitglieder des Kollegiums aus den neuen Landestheilen des Staates, werden nach der Rückkehr in unsere engere Heimath mit freudigem Stolz auf diese Theilnahme hinweisen. Wir werden gern bekunden, wie in Preußen das Haus Hohenzollern nicht nur in den Künsten des Krieges sich die Bewunderung der Welt zu erwerben weiß, sondern auch während einer Bewegung von welthistorischer Bedeutung für die Gestaltung Deutschlands Zeit findet, die Interessen des Landbaues zu pflegen und zu fördern"

— Das Generalstabspersonal ist nunmehr, wie die „Staatsb.-Ztg." mittheilt, etatsmäßig vollzählig gemacht worden. Dasselbe besteht somit jetzt aus 109 Offizieren. Darunter befinden sich als Chef des Stabes der General der Infanterie Freiherr von Moltke, 1 General-Lieutenant v. Hesse als Chef des Bureau für Landestriangulation, 1 General-Major, 13 Obersten, 8 Oberst-Lieutenants, 41 Majore und 44 Hauptleute. Es ist somit durch die Armee-Reorganisation eine Vermehrung des Personals gegen früher von 33 Officieren eingetreten.

— Aus Thüringen wird zur Bundesmilitärfrage Folgendes berichtet:

„Nachdem zwischen dem weimarischen Staatsminister v. Watzdorf und dem Geh. Rath v. Savigny in Berlin ein Abkommen dahin vereinbart worden ist, daß von Weimar für die ersten Jahre der Normalsatz von 225 Thlr. jährlich für jeden Mann des weimarischen Kontingents nicht gezahlt werden solle, sondern daß die Summe niedriger gegriffen und von Jahr zu Jahr erhöht werden soll, bis sie jenen Satz erreicht hat, haben auch Meiningen und Altenburg ein gleiches Benefizium für sich in Anspruch genommen. Von Seiten der gothaischen Regierung aber ist auf die noch fünf Jahre laufende Militärkonvention rekurrirt worden, nach welcher der jährliche, an Preußen zu zahlende Militäraufwand 80,000 Thlr. beträgt, und es ist Hoffnung vorhanden, daß auch preußischerseits die Giltigkeit der allerdings nur auf die frühere bundesgemäße Präsenthaltung berechneten und basirten Konvention anerkannt werden wird. In diesem Falle würde das Herzogthum noch für ein Lustrum von der drückenden Militärleistung frei bleiben und in der Zwischenzeit auf Eröffnung von Quellen Bedacht nehmen können, durch welche dann diese Leistung zu prästiren möglich sein wird."

— Man glaubt, daß Preußen, sobald die die Basis der Bundesverfassung bildenden Kapitel des Entwurfes die Zustimmung des Reichstages gefunden haben, von seinen Verbündeten Vollmacht zur Eröffnung der Unterhandlungen mit dem Süden verlangen werde. Um den Schein der Umgehung des Prager Friedens zu vermeiden, müßten die Verhandlungen auf die in der Thronrede bereits erwähnten Grundbedingungen hin mit den Süddeutschen Staaten gemeinsam, also in einer Bevollmächtigtenkonferenz geführt werden. Daß die Thronrede die Gegensätze und Kämpfe des vorigen Jahres unerwähnt läßt, schreibt die „Wes. Ztg.", wird besonders im Süden einen um so wohlthuenderen Eindruck machen, als die Enthüllungen des französischen Gelbbuches über die damalige würdelose Haltung der Süddeutschen Staatsmänner in Aller Munde sind. Es liegt übrigens der Gedanke nahe, daß die Veröffentlichung Seitens der französischen Regierung einen doppelten Zweck hat, Frankreichs Einfluß zu beweisen und zugleich an den damals so hülfsbedürftigen Regierungen Rache zu nehmen für ihre vollständig veränderte Haltung. Jedenfalls beweist die Veröffentlichung der Aktenstücke, daß die französische Regierung sich jeder Rücksicht auf die Südstaaten überhoben hält. Wenn der mit Drohungen unterstützte Rath Frankreichs und Englands damals Preußen zwang, Nachsicht gegen den Süden zu üben, so haben wir wenigstens die Genugthuung, daß diese Nachsicht der preußischen Politik entschiedene Förderung gebracht hat.

— Der „Schw. Volksz." wird von Karlsruhe mitgetheilt, daß der Großherzog von Baden durch die Unterredung, welche er nach den Stuttgarter Konferenzen mit dem Fürsten von Hohenlohe hatte, sehr befriedigt sei, indem er daraus die Ueberzeugung geschöpft habe, daß Bayern in der nationalen Frage mit Baden vollkommen übereinstimme. Die badische Regierung ihrerseits sei fest entschlossen, auf gar nichts einzugehen, was den Anschluß an den Norden in irgend welcher Weise erschweren könnte, und sie habe dem entsprechend am Schlusse der Stuttgarter Konferenzen ausdrücklich zu Protokoll erklärt, daß sie sich durch die getroffenen Abmachungen durchaus nicht gebunden halte, sobald sich die Möglichkeit ergebe, daß Baden für sich in engere Beziehungen mit dem Norden trete.

— Die Konvention mit Sachsen soll in der That zur Zeit ihrer voreiligen Veröffentlichung bereits von beiden Seiten vollzogen gewesen sein. Grund zu der plötzlichen, nur noch halbgelungenen Verhinderung ihres Bekanntwerdens ist, nach der „A. Z.", Graf Bismarck gewesen, der noch im letzten Augenblick durch seinen Geschäftsträger in Dresden erklären ließ, wie die preußische Regierung großen Werth darauf lege, daß die Bestimmung des Schlußparagraphen, wonach die Konvention bis auf Weiteres geheim gehalten werden soll, aufrecht erhalten werde, und die sächsische Regierung beeite sich, dem, soweit es noch anging, nachzukommen. Uebrigens wird darauf aufmerksam gemacht, daß das ganze Abkommen nur für Friedenszeiten gelte und überdies das Dislokationsrecht des Bundesfeldherrn in demselben ausdrücklich gewahrt sei.

— Ueber die Lebensverhältnisse der drei Reichstags-Präsidenten sagt die „B. B. Z.": Im Nachstehenden geben wir einige biographische Notizen über die Personen der drei Präsidenten. Simson ist am 10. November 1810 zu Königsberg i. Pr. geboren, der Sohn eines Kaufmanns, er studirte in Königsberg, Berlin, Bonn und Paris, wurde 1831 Docent an der Universität Königsberg, 1836 ordentlicher Professor, 1846 Rath an dem ostpreußischen Tribunal. Im Jahre 1847 studirte er in England die dortigen Rechts- und Verfassungszustände. Im Mai 1848 wurde er von seiner Vaterstadt als Abgeordneter für das Frankfurter Parlament gewählt, in welchem er seit Oktober 1848 als Vicepräsident, und da er sich in dieser Eigenschaft den allgemeinen Beifall erwarb, bald hernach als Präsident fungirte. Nachdem seine schon erwähnte Sendung nach Berlin gescheitert war, trat er im Mai 1849 aus der Versammlung. Von 1848—52 war er Mitglied der preußischen zweiten Kammer, 1850 auch des Erfurter Parlaments, seit 1858 bis jetzt wieder des preußischen Abgeordnetenhauses. Im Jahre 1860 ist er zum Vicepräsidenten des Appellationsgerichts in Frankfurt a. O. ernannt worden, welche Stelle er noch jetzt bekleidet. — Rudolph v. Bennigsen, der zweite Vicepräsident, ist 1824 in Lüneburg geboren. Er trat, nachdem er in Göttingen und Heidelberg studirt hatte, 1846 als Amtsauditor in hannoverschen Staatsdienst, in welchem wir ihn 1852 als Vertreter des Staatsanwalts beim Obergericht zu Hannover finden. Im Jahre 1855 von Aurich in die zweite hannoversche Kammer gewählt, trat er, da ihm als Beamten der Eintritt verweigert wurde, aus dem Staatsdienst. Seit 1856 Abgeordneter der zweiten Kammer für Göttingen, ist er bis 1866 der Hauptführer der liberalen Opposition gegen das Ministerium Borries gewesen. Am 19. Juli 1859 entwarf er mit Anderen eine Erklärung, dahin gehend, daß die Bundesverfassung Deutschlands nicht mehr genüge, und daß ein Parlament und eine starke Centralgewalt zu erstreben sei. Sie fand Widerhall in dem sogenannten Eisenacher Programm (14. August) und durch die 15.—16. September 1859) Gründung des Nationalvereins, dessen Präsident v. Bennigsen bis jetzt gewesen. — Der erste Vicepräsident des Hauses, Herzog von Ujest, gehört der gemäßigt konservativen Partei an. Hugo, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, ist am 27. Mai 1816 zu Stuttgart geboren; am 1. Januar 1849 trat er auf Grund der Abtretungsurkunde seines Vaters und eines Familenvertrages in den Besitz des Fürstenthums Hohenlohe-Oehringen in Württemberg und der Majoritätsherrschaften; seine Besitzungen in Schlesien (Kreis Kosel) sind durch Kabinetsordre des Königs vom 18. Oktober 1861 zum Herzogthum Ujest erhoben, und ist ihm der Herzogstitel verliehen worden.

— Der freikonservativen Vereinigung des Reichstages, deren Konstituirung wir meldeten, sind bis zum heutigen Tage beigetreten die Abgeordneten Stumm, Frhr. von Frentz, Graf von Frankenberg, Seul, Fürst von Lichnowski, Graf Nesselrode, Graf Bethusy-Huc, Graf Joh. Renard, von Arnim-Kröchleadorff, Graf Maltzan, Herzog von Ratibor, H. v. Rath, Fürst Hohenlohe, Herzog von Ujest, Graf von Bassewitz, Dietze, Graf von Oppersdorff, Dr. Küntzer, Agricola, Dr. Kraetzig, Fürst von Pleß, Graf Loë, Devens, Freih von Unruh-Bomst, Krug von Nidda, Franz (Wanzleben), Scherer, Graf Hompesch und Pilgrim. Der Zutritt noch anderer Mitglieder des Reichttages ist in Aussicht gestellt.

— Die Fraktion der konservativen Mitglieder des Reichstags hat sich nunmehr, allerdings erst provisorisch, konstituirt. Definitiv haben sich derselben bis jetzt erst ungefähr 50 und einige Mitglieder angeschlossen, darunter der Kriegs- und Marine-Minister v. Roon und der Oberpräsident der Provinz Brandenburg v. Jagow.

— Am Freitage hat sich die national-liberale Partei des Reichstags unter dem Vorsitze von Benningsen's konstituirt. Derselben gehören ungefähr 70 Mitglieder an.

— Im Wahlkreise Hamm-Soest siegte am 28. Februar v. Bockum-Dolffs mit 3589 Stimmen gegen Ober-Regierungsrath v. Quadt mit 1725 Stimmen.

— In den Disciplinar-Untersuchungen, welche gegen Herrn Twesten nach dem Kriege wegen zweier politischer Reden eingeleitet worden, die er im April und Juni v. J. im ersten Berliner Wahlbezirk gehalten, ist jetzt der Termin zur mündlichen Verhandlung auf den 3. April vor dem Plenum des Kammergerichts anberaumt worden.

— Der Regierungsrath v. Wussow zu Arnsberg ist als Hülfsarbeiter in das Kultus-Ministerium berufen.

— Der Aufsichtsrath der Gewerbebank, H Schuster u. Comp., hat in seiner heutigen Sitzung nach Feststellung der Bilanz die Vertheilung einer Dividende von 7 Proz. pro 1866 beschlossen.

Elberfeld, 2. März. Laut offizieller Anzeige hat bei der Nachwahl im Kreise Kempen Professor Michelis von 6652 abgegebenen Stimmen 4109 erhalten.

Frankfurt, 27. Febr. Man wird dem Abschlusse der Verhandlungen mit denjenigen Regierungen, welche bisher zum Thurn- und Taxisschen Postgebiete gehörten, in Bälde entgegenzusehen haben. Geh. Postrath Stephan, Administrator des Taxischen Postwesens, hat sich deshalb gestern von hier nach Berlin begeben. Auch die Abmachungen mit den Norddeutschen Staaten, welche selbstständige Postverwaltungen führen, versprechen ein baldiges Resultat. Mit

## Berliner Briefe.

Berlin, 1. März. In voriger Woche gab der Verein „Berliner Presse" ein Fest zum Besten seines Unterstützungsfonds. Ich kann freilich nicht, wie die glücklichen Wiener mit Stolz berichten, daß auf diesem Feste Fürsten und Minister erschienen wären, aber dennoch verlief das hübsche Fest glänzend und würdig. Die besten künstlerischen Kräfte hatten sich vereinigt und gaben ihr Bestes. Fräul. Sarolta und Bennati, die Gesangssterne der diesmaligen italienischen Oper, sangen einige italienische Lieder und während die schöne Sarolta schon durch ihre blendende Erscheinung zur Bewunderung hinriß, wußte die kleine Bennati durch die Frische und Lieblichkeit ihres Gesanges alle Anwesenden zu entzücken. Frau Niemann-Seebach deklamirte mit dramatischer Kraft einige Hebbelsche Balladen und der treffliche Sternsche Gesangverein trug das Wilhelm Dunckersche Chorlied: „Sinke herab, ambrosische Nacht" mit außerordentlicher Wirkung vor. Eigenthümlich genug sind Dichter und Komponist dieses Liedes — Zeitungsredakteure. Dr. Lindner, der Komponist dieses Liedes ist Redakteur der „Vossischen Zeit." und hat sich auch auf musikalischem Gebiete einen geachteten Namen gemacht. Julius Rodenberg, der liebenswürdige Lyriker und Redakteur des „Bazar," trug einige seiner Lieder vor und Karl Frenzel, der geistreiche Feuilletonist der „National-Zeitung" las eine Studie: Raphael und seine Geliebte. Der Humor war durch den immer frischen Glasbrenner vertreten, dessen behäbige Erscheinung und launige Vortragsweise auch dem ärgsten Hypochondristen ein Lächeln ablocken muß.

Ein Fest reiht sich an das andere und seitdem Telegraphen-Stationen fast über die ganze Stadt verbreitet, schickt man sich nicht nur Einladungen sondern auch Glückwünsche und Toaste auf dem Drahte zu. Die Mitglieder des Reichstages fühlen sich hier so wohl wie die Fische im Wasser, der Parlamentarismus nimmt sie noch nicht ganz in Anspruch und gönnt ihnen Zeit, das vielverrufene Berlin sorgfältiger zu studiren. Manche Vorurtheile werden dadurch schwinden, denn selbst der verwöhnteste Gaumen, der anspruchvollste Genußmensch findet hier seine Rechnung. Der Reichstag nimmt schon dem Hofe gegenüber eine andere Stellung ein und hier ist die Seite, wo selbst der verbissenste Partikularist sterblich ist. Die Mitglieder des Reichstages sind bei der königl. Tafel fast vollzählig erschienen und die Reichsboten der kleinen Herzogthümer sonnten sich mit einem gewissen Behagen in diesem königl. Glanze, ja es keimte wohl in ihnen hierzuerst der unionistische Gedanke, da es doch seine großen Vorzüge habe, einem mächtigen Staate anzugehören. Gerade jetzt bietet die norddeutsche Hauptstadt so viele Annehmlichkeiten, daß unsere Reichstagsboten sich nur schwer von der reichbesetzten Tafel erheben werden. Italienische und deutsche Oper suchen um die Wette ihre Zuhörer in einen musikalischen Rausch zu versetzen, die französische Gesellschaft ist noch eben so gut vorhanden, wie der Malensche Wallfisch, der jetzt schon zu herabgesetzten Preisen seinen Rachen öffnet; zwei Kalospinthechromokrenen, die eine in der Walhalla, die andere bei Kroll, sprudeln noch immer ihr wunderbares Licht und erzeugen ein unaussprechliches Entzücken, dem nur das unaussprechliche Wort die Waage hält. Zahllose Konzerte locken und zirpen an allen Ecken und Enden, meist zu wohlthätigen Zwecken, obwohl die hier alles überwuchernde Musik längst keine Wohlthat mehr ist Auch im „Orpheum" wurde zum Besten der Feuerwehr ein großartiges Konzert veranstaltet, das diesmal von der feinsten Welt Berlins besucht wurde. Eigentlich ist bei uns „Orpheum" auch ein unaussprechliches Wort, das man wenigstens in guten Gesellschaften nicht in den Mund nehmen darf; aber unsere feine Damenwelt hatte so viel von diesem Etablissement gehört, das selbst ähnliche Pariser Lokale weit überflügeln soll, um nicht die günstige Gelegenheit zu benutzen, einmal diese sonst für sie völlig verschlossenen Pforten zu überschreiten. Und selbst die mit großen Erwartungen hinkamen, waren überrascht von dem Glanz und der üppigen Herrlichkeit, die hier herrscht. Das Orpheum ist in der That eine Sehenswürdigkeit Berlins geworden, obwohl nur Frau Venus vulgata hier ihre nächtlichen Feste feiert. Schon der erste Saal macht einen blendenden Eindruck. Ein reichgeschmückter Kronleuchter wirft verschwenderisch seine Lichtmassen auf die vergoldeten Wände und blauen Draperien. Die Decke ist ganz mit Spiegeln ausgelegt und wirft das tolle Gewühl des Saales noch phantastischer und toller zurück. Vergoldete Armleuchter senden ihr Licht von den Wänden her, unter ihnen plätschern am Fuße vergoldeter Vasen kühlende Wässerchen, an den Wänden prangen ziemlich frei entworfene Gemälde von goldenen Arabesken umgeben. Eine Freitreppe führt zu einer Art Atrium. Jonische Säulen in Weiß und Gold tragen die umgebende Halle, welche in Nischen verwandelt ist. In der Mitte dieses Raumes erhebt sich ein graziöser Fontainenbau, den kühle Sitze umgeben. Die Speisesalons erfüllt der Schein eines röthlichen Lichtes und Gläserklirren, tolles Gelächter schallt uns daraus entgegen. Durch die zurückgeschlagenen Vorhänge des Speiselalons fällt unser Blick auf einen Feengarten, der sich ins Endlose zu erstrecken scheint. Unter den dunklen Oleandergebüschen treibt sich eine wilde, übermüthige Gesellschaft umher. Hier fallen so manche Schranken und die Devise der hier tagenden Damen ist nicht nur: „Erlaubt ist was gefällt", sondern: erlaubt ist, was uns gefällt.

Ueberall begegnen wir herausfordernden Blicken, frechen Nacken und liederlich geschminkten Wangen. Eine Freitreppe führt in das Gewühl hinab, wo die Freiheit herrscht und die Liederlichkeit thront. Wir befinden uns in einem glasüberdeckten Garten, von Säulenhallen umgeben. Ueberall plätschert und rauscht das Wasser melodisch zu den Tönen der Musik. Prächtige Ampeln gießen von den hohen Säulen in langen Reihen ihr rothes Licht herab, Nischen laden ringsum ebenso verführerisch zum Sitzen ein, wie die weiblichen Orpheïten selbst. Eine kühn geschwungene goldene Doppeltreppe führt auf die Gallerien, welche sich über den Säulenhallen erheben; mit dem Nimbus des Geheimnißvollen umgebene, von Ampeln matt beschienene Logen nehmen die eine Seite derselben ein. Die Mitte des überdachten Raumes bedeckt ein Beet von Blattpflanzen, aus welchem ein Palmenbaum aufsteigt, dessen Früchte leuchtende Ampeln bilden; Guirlanden von strahlenden Glasprismen umziehen ihn, die in bronzenen Amphoren zusammenlaufen. Gemälde an den Brüstungen der Gallerien, Vasenreihen auf Postamenten, aus denen Blumen sprossen, Epheunischen, von Muscheln eingefaßt, vervollständigen die Pracht dieser Anlage. Die im maurischen Style ausgeführten neuen Salons überraschen ganz besonders durch edle Einfachheit und feinen Geschmack. Unsere vornehme Damenwelt betrachtete mit gemischten Gefühlen diese mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Salons, sie versuchten auch wohl die begleitenden Herren nach Einzelheiten zu fragen und diese hatten alle Mühe zu behaupten, daß sie mit den Lokalitäten gar

dem 1. Juli d. J. soll das große Werk der einheitlichen Organisation des gesammten deutschen Postwesens in der Hand Preußens vollendet sein. Frankfurt erhält eine Ober-Postdirekteon.

Frankfurt, 1. März. Mit der Beeidigung der hiesigen Beamten wurde vorgestern bei dem Appellationsgerichte und den Stadtgerichten I. und II. der Anfang gemacht. Die hiesigen Advokaten haben gegen die Beeidigung remonstrirt, weil dieselbe die Eigenschaft des Beamten voraussetzt, welche den hiesigen Anwalten niche zukommt. Es erfolgte darauf aus Berlin der Bescheid, daß die Beeidigung ihrer Stellung nicht präjudiciren solle, und werden damit die Bedenken wohl beseitigt sein.

Frankfurt, 2. März. Ueber das zwischen Preußen und dem Herzog von Nassau abgeschlossene Uebereinkommen bringt, das „Frankfurter Journal" folgende Mittheilung: Der Herzog erhält die Schlösser Biebrich, Weilburg, Königsstein, Platte mit 2900 Morgen Waldreal und die Hälfte der bisherigen Domäneneineinkünfte, außerdem ist dem erstgeborenen Prinzen eine Apanage von 36,000 Fl. zugesichert. Herzog Adolph wird am 10. d. Mts. in Biebrich erwartet.

Görlitz. — Bei der am 26. Febr. im Kreise Rothenburg-Hoyerswerda vorgenommenen engeren Wahl für den Reichstag des Norddeutschen Bundes wurden 11,294 gültige Stimmzettel, 21 mehr als bei der ersten Wahl, abgegeben. Davon erhielt Herr Landes-Aeltester v. Seydewitz 6033 (bei der ersten Wahl nur 5518) und Herr Dr. Strousberg 5261 (bei der ersten Wahl 3050). v. Seydewitz ist sonach als Abgeordneter gewählt.

Hannover, 28. Februar. Bekanntlich war König Georg Großmeister der hannoverschen Landesloge, nicht durch Wahl, wie eigentlich der Ritus erheischt, sondern durch Selbst-Oktoyirung. Man erwartete jetzt, daß die entstandene Vakanz benutzt werden würde, um zu jenem Ritus zurückzukehren. Statt dessen ist unlängst ein Schreiben aus Hietzing an die hiesige Loge eingegangen, worin König Georg, und zwar in seiner Eigenschaft als solcher (mit der alten Eingangsformel: „Wir, Georg, von Gottes Gnaden") einen deputirten Großmeister in der Person eines Herrn v. Bockelberg ernennt.

Kassel, 2. März. In der stattgehabten engeren Wahl im Wahlkreise Fulda siegte der Kandidat der klerikalen Partei, Oberbürgermeister Rang mit 8494 Stimmen über den Kandidaten der nationalen Partei, Professor Dietzel, welcher 4921 Stimmen erhielt.

Ratzeburg, 27. Februar. Das Budget des Herzogthums Lauenburg ist in diesen Tagen ausgegeben. Nach demselben beläuft sich die Gesammt-Einnahme auf 439,506 Thlr. 9 Pf., die Gesammtausgabe auf 303,480 Thlr. 47 Sh. 1 Pf., so daß ein Ueberschuß bleibt von 136,025 Thlr. 1 Sh. 8 Pf. Die Einnahme hat sich gegen die vorjährige um 34,000 Thlr. gehoben und würde also ein bedeutenderer Ueberschuß sich herausgestellt haben, wenn nicht für Verzinsung und Tilgung der Domanialanleihe ein Posten von 69,000 Thlr. zu den Ausgaben hinzugekommen wäre.

Stargard, 27. Februar. Aus dem in unserm Wahlkreise gelegenen Dorfe Petznik ist ein Wahlprotest an das Präsidium des Reichstages abgegangen, in welchem 75 Wähler des Orts sich durch eigenhändige Unterschrift bereit erklären zu beschwören, daß sie alle bei der Wahl vermittelst gedruckter Zettel ihre Stimmen dem Assessor Mühlenbeck gegeben haben, während nach dem um 6 Uhr verkündeten Resultat dieser überhaupt nur 34, Landrath von Schöning dagegen 73 Stimmen erhalten haben sollte! Vielleicht ist zur Aufklärung über diese wunderbare Thatsache die gleichfalls an den Reichstag abgegangene Erklärung eines der Beisitzer, Bauerhofbesitzer Witte, geeignet, welcher angiebt, er habe sich um 1 Uhr Mittags aus dem Wahllokale entfernt, von den weiter fungirenden Beisitzern aber habe ein von ihm mit Namen genannter ihm gestanden, daß der Wahlvorstand am Nachmittag aus Neugier die Wahlurne geöffnet und die Zettel zum Theil durchgesehen habe. (N. St. Z.)

Stade, 28. Februar. Die die Grenzen des Aufruhrs nahezu berührenden Auftritte an dem Hamelwörder Wahltage fangen bereits an, für die zunächst betheiligten handelnden Personen ihre bittern Früchte zu tragen. Am letzten Sonntag, 24. d., sind, nach dem „Stader Wochenblatt" schon 19 Personen zur Haft gebracht und wegen der unzureichenden Räumlichkeiten des Freiburger Amtsgerichts an das hiesige Kriminalgericht abgeliefert. Unter diesen 19 Verhafteten, deren Zahl indessen noch erheblich vermehrt werden dürfte, befinden sich allein 15 Familienväter, welche sämmtlich zu den sogenannten „kleinen Leuten", d. h. Knechten, Arbeitsleuten, Mooranbauern ꝛc. gehören. Da die Voruntersuchung, mit deren Vornahme ein hiesiger Obergerichtsrath betraut ist, erst begonnen hat, so lassen sich über die eigentlichen Motive dieser beklagenswerthen Vorfälle und über den tiefern Zusammenhang bis jetzt nur nur noch unsichere Vermuthungen aufstellen, wenn es auch auf der Hand zu liegen scheint, daß fremde Einflüsse, wenn auch nicht geradezu bestimmend, doch mindestens anregend eingewirkt haben. Bezeichnend bleibt es, daß die Stürmung des Wahl-Lokals, worin Fenster und Möbeln zerschlagen wurden, erst nach beendigter Wahl erfolgte, woraus hervorzugehen scheint, daß es augenscheinlich auf die Wahlurne selbst und auf die Vernichtung ihres Inhalts abgesehen war. Zum Glück wurde diese Absicht durch die Besonnenheit des Vorsitzenden vereitelt, dem es gelang', die Urne an einen sichern Ort zu bringen. Zwei von den Beisitzern wurden bei dieser Gelegenheit von dem rasenden Haufen leider nicht unerheblich verletzt. (Weser-Z.)

**Bayern.** München, 2. März. Gegenüber den mehrfach auftretenden Gerüchten von Vertagung des Landtags wird bestimmt versichert, daß die diesjährige Session noch auf mehrere Wochen verlängert werden wird.

**Sachsen.** ✓ Dresden, 1. März. Wir haben bereits in unserer neulichen Korrespondenz unsern Unglauben über die beabsichtigt sein sollende Ausweisung von hiesigen Zeitungsberichterstattern ausgesprochen und müssen bei diesem Ausspruche auch der „Constitution. Z." gegenüber beharren, welche auf zwei von Breslau hierher gekommene Journalisten glaubt schließen zu müssen.

Sollte eine solche Ausweisung in Wahrheit im Plane der sächsischen Regierung liegen, so hat sie jedenfalls andere Ursachen, als Zeitungsartikel, denn wenn es gelten sollte, gegen diese einzuschreiten, so müßte man vor allen Dingen doch zuerst der „Sächs. Ztg." auf die Finger klopfen, welche den Haß und die Erbitterung gegen Preußen in einer Weise schürt, die ebenso perfid wie abgeschmackt erscheint. Sagte sie doch erst jüngst über den Regierungsentwurf der Verfassung des Norddeutschen Bundes Folgendes: „Er entspricht vollständig der Politik, welche den Krieg im vorigen Jahre in Deutschland heraufbeschwor, um mit Hülfe des Auslandes Deutschland zu zerreißen und die spezifische Macht Preußens zu vergrößern, wobei nicht als geringster Zielpunkt noch die Absicht verfolgt wurde, das mit Hülfe der minder mächtigen deutschen Staaten in der Entwicklung fortschreitende konstitutionelle Systeme zu Fall zu bringen."

Und das geschieht in demselben Augenblick, da der sächsische Hof den Besuch des Königs und des Kronprinzen von Preußen erhält, da die Reichstagsabgeordneten Sachsens in Berlin tagen, da König Johann den preußischen Gesandten mit ostensibelster Freundlichkeit empfängt und überall von Oben her das kordialste Zusammengehen mit Preußen bekundet wird.

Es bedarf wohl nichts, als der Erwähnung dieses Umstandes, um zu beweisen, daß das sächsische Kabinet nicht im Mindesten daran denkt, sich in die Presse einzumischen und die öffentliche Meinung zu maßregeln. Wir glauben im Gegentheil gut unterrichtet zu sein, wenn wir erklären, man wird in Sachsen sich Sympathie und Antipathie vorzüglich Preußens und des Norddeutschen Bundes völlig frei aussprechen lassen und nothgedrungen nur da einschreiten, wo notorische Excesse der Presse vorliegen und Fälle eintreten, die für politisch oder moralisch straffällig gelten müssen.

Ohne Zweifel ist das auch das Beste. Hat der Norddeutsche Bund wirkliche Lebensfähigkeit, was wir nicht nur wünschen, sondern auch hoffen, so werden ihre Angriffe und Verdächtigungen nicht schaden, und besitzt das Haus der Wettiner die Liebe der sächsischen Bevölkerung, politische Einsicht und heiligen Ernst für die große Sache des Vaterlandes, so kann es ohne Sorge auf die Darlegung der enragirtesten Preußenfreundlichkeit blicken.

Wir haben schon früher einmal gesagt, daß es gegen gewisse Schicksale und Wendungen der Geschichte keine andere Rettung giebt, als mit ihnen sich auszusöhnen und Frieden zu machen. Auf diesen Standpunkt scheinen Dynastie und Regierung in Sachsen jetzt glücklicher Weise gekommen zu sein. Man zeigt in der That den besten Willen sich in die Verhältnisse zu finden und belegt dies zunächst in Allem, was sich auf Militärisches bezieht.

Die sächsischen Lehrbataillone, (Lehrbataillone werden bekanntlich immer aus intelligenten Unteroffizieren gebildet) schreiten in ihren Uebungen nach preußischem Muster in ganz vorzüglichem Grade vorwärts. König Wilhelm hat das selbst bei seinem Hiersein und einer desfallsigen Inspektion eingeräumt. Dabei herrscht zwischen sächsischen und preußischen Unteroffizieren ein trefflicher Geist von Kameradschaft, wie er der Bildungsstufe beider Armeeangehörigen angemessen ist. Auch mit den Pickelhauben und der sonstigen Uniformirung nach preußischem Schnitt geht man energisch, man kann in Wahrheit sagen, in's Zeug. Die neuen Probeuniformen, die König Johann und die damit betraute Kommission kürzlich gemustert, erscheinen bei weitem geschmackvoller in den Farben als die seitherigen sächsischen und gefallen den Soldaten selbst, wie wir hören.

Seit einigen Tagen macht das plötzliche und unerklärliche Verschwinden eines hiesigen Sachwalters Sch.... ein ungemeines Aufsehen. Am Montag Abend dieser letzten Woche verließ er in bester Laune und Gesundheit seine Wohnung, ohne seitdem in dieselbe zurückgekehrt zu sein oder irgend ein Lebenszeichen von sich gegeben zu haben. Gut situirt und glücklich lebend, kann man nicht annehmen, daß er sich in so mysteriöser Weise von Dresden entfernt oder gar den Tod gesucht haben sollte. Da leider in diesem Augenblick überall wieder einmal schauerliche Verbrechen an der Tagesordnung sind, so setzt man auch in diesem Falle allgemein ein solches voraus.

Dresden, 2. März. Bei der engeren Wahl in Schneeberg (19. sächsischer Wahlbezirk) wurde der Advokat Dr. Minckwitz aus Dresden mit 6284 von 10,346 Stimmen zum Reichstage gewählt. Die Reichstagswahlen für das Königreich Sachsen sind jetzt sämmtlich vollzogen.

Aus dem Königreich Sachsen, 1. März, schreibt man der „Voss. Ztg.:" Im weiteren Verfolg meiner letzten Mittheilung über den Geist, der hier noch immer die Bevölkerung mit blinder Leidenschaftlichkeit gegen Alles, was preußisch ist, beseelt, citire ich die unterm 25. Februar erlassene öffentliche Bekanntmachung der königl. preußischen Kommandantur zu Meißen, welche lautet: „Nachdem es wiederholt vorgekommen ist, daß die Schildwachen vor dem Pulverhause durch Steinwürfe insultirt worden sind, ziehen die Posten von jetzt ab mit scharfen Patronen auf und sind angewiesen, auf jeden derartigen Excedenten Feuer zu geben, der auf den Anruf nicht stehen bleibt." — Es ist hierbei zu bemerken, daß Meißen nur mit preußischer Garnison belegt ist. Allerdings muß man mit in Anrechnung bringen, daß die bittere Stimmung Meißens hauptsächlich darin ihren Grund hat, weil Handel und Verkehr gehemmt durch die Zerstörung der Elbbrücke, sehr darniederliegen, und weil besonders die Gutsbesitzer am rechten Elbufer ihren Markt nach Großenheim verlegt haben, während sie früher die Produkte nach Meißen schafften. Nun philosophirt der Meißner: die Brücke wurde der Preußen wegen zersprengt, ergo haben die Preußen uns Handel und Wandel verdorben. Wenn man dagegen einwendet: das Sprengen der Brücke war ein Unsinn, denn die Preußen kamen ja von Torgau aus auf beiden Elbufern angerückt — so wird man in 100 Fällen 99 Mal die Antwort erhalten: „Herr v. Beust hat die besten Absichten gehabt und mußte er auch diesmal unterliegen, so wird er sein Sachsen nicht vergessen, wenn die Stunde der Vergeltung geschlagen hat." Dieser Glaube, daß die Preußen schließlich doch noch aus dem Lande geworfen werden, steckt so sehr in Fleisch und Blut der specifischen Sachsen, daß eine andere Auffassung der Dinge gar nicht Platz greifen kann. Und denkt man etwa, daß nur die unteren Volksschichten diesem Anti-Preußenthum verfallen sind? Bei einer bekannten gräflichen Familie der Residenz war unlängst Ball, zu welchem das preußische Offizierkorps geladen war. Sämmtliche Damen demonstrirten mit grün-weißem Schmuck, und als der Tanz begann, wurde jeder preußische Offizier mit der Bemerkung zurückgewiesen: „schon engagirt." Die Herren Offiziere verließen in corpore den Ball, nachdem sie dem Herrn Grafen die Erklärung gegeben: Herr Graf, wir scheinen hier überflüssig zu sein." Daß übrigens auch General v. Bonin seine Versetzung beantragt hat, beweißt wohl zur Genüge, wie glücklich sich die Preußen bei ihren Bundesfreunden fühlen.

— Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt sehr treffend: Schon am 27. Februar ließen geheimnißvolle Andeutungen in specifisch sächsischen Blättern die bevorstehende Absonderung der sächsischen Partikularisten im Reichstage zu einer eigenen Fraktion dunkel ahnen. Seit gestern steht die Bildung eines besonderen „sächsischen Klub" als eine vollendete historische Thatsache vor uns und wird vom „Dresdner Journal" mit sichtlicher Befriedigung der Welt verkündigt. Es sind die sämmtlichen Kandidaten des sächsischen Wahlkomités, die sich hier zusammengefunden haben, bis auf einen einzigen Hrn: Sachße aus Freiberg. Ob dieser Herr, der Urheber der berufenen Phrase von den „reinen Händen", einen Klub für sich bilden will (nach dem bekannten Vorgange des Klub Eisenmann in der Paulskirche), oder ob er — wundersam genug freilich — unter all den partikularistischen Heißspornen aus Sachsen allein Besonnenheit genug behalten hat, einzusehen, daß ein solcher von Haus aus zur Schau getragener Separatismus keinesfalls der rechte Weg ist zu jenem „engen und aufrichtigen Anschluß" an Preußen und den Norddeutschen Bund, den das Wort des Königs Johann allen loyalen Sachsen zur Pflicht und eben darum auch das sächsische Wahlkomité wenigstens ostensibel zu seiner Loosung gemacht hatte — das wissen wir nicht und halten es, offen gesagt, für nicht wichtig genug, um uns den Kopf darüber zu zerbrechen.

Uns beschäftigt und erfüllt vor der Hand ganz das weltbewegende Ereigniß der Bildung eines besonderen „sächsischen Klub". Wir stellen uns lebhaft vor, welchen tiefen Eindruck dieses Faktum auf den Reichstag und auf die preuß. Regierung machen muß. Mit Spannung erwarten wir, ob sich nach dem Muster der 13 Sachsen — eine ominöse Zahl, um derenwillen allein schon wir wünschen möchten, daß sich wenigstens Einer davon wieder lossagte, vielleicht Herr von Gerber, den wir für den am mindesten „Specifischen" darunter halten — ob sich nach diesem Muster etwa auch ein braunschweigischer, ein oldenburgischer, ein sachsen-weimarischer Klub gebildet hat — und so herab bis zu einem lübeckischen und bremischen, oder einem fürstlich reußischen Klub älterer und jüngerer Linie. Wie schön wird es sein, wenn so die „Selbständigkeit" und die „Eigenthümlichkeit" aller der 22 Länder und Ländchen des Norddeutschen Bundes schon in der äußeren Absonderung und Zusammenschließung ihrer respektiven

---

nicht vertraut seien, während die Kellner dem wohlbekannten nächtlichen Stammgaste mit schlauem Lächeln vertraulich zublinzelten. Und doch ist das Orpheum schon für Viele zur Venusgrotte geworden, aus dem der arme Tannhäuser nicht mehr den Weg zum hellen Tag und zu einem ordentlichen Leben zurückfindet! — Ich will deshalb die Zauberhöhle nicht weiter schildern] und lieber ernsten und bessern Gegenständen meine Aufmerksamkeit schenken. Am 18. Februar feierten die Baruch-Auerbach'schen Waisen-Erziehungsanstalten für jüdische Knaben und Mädchen die Einweihung ihres neuen Anstalts-Gebäudes. Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, die hohen Protektoren der Anstalt, verherrlichten die Feier durch ihre Gegenwart. Ebenso waren mehrere Minister und die Spitzen der Behörden anwesend. Auch diese wohlthätige Anstalt hat sich aus den unbedeutendsten Anfängen zu hoher Blüthe emporgearbeitet. Am 22. April 1823 eröffnete sie der verstorbene Gründer mit zwei Zöglingen, in einer Stube auf dem Hofe eines Hauses. Seine Absicht war, die Waisen nicht nur zu erhalten, sondern sie mit elterlicher Liebe heranzubilden. Aber dazu waren bedeutende Mittel nöthig. Eine edle Frau legte durch den ersten Beitrag den Grundstein Im zweiten Jahre zählte die Anstalt schon zehn Zöglinge, im vierten Jahre besaß sie bereits ein Vermögen von 9000 Thlr. Nun ging Auerbach an die Organisation seines Werkes. Friedrich Wilhelm III. verlieh der Anstalt Korporationsrechte und im Jahre 1843 unternahm es Auerbach, auch ein Asyl für Mädchen ins Leben zu rufen. 1853 zogen die Waisen in das jetzige Haus, auf eigenen Grund und Boden ein. Im Jahre 1864 starb der Begründer, aber der Segen Gottes ist auf seine Nachfolger übergegangen und heut erzieht die Anstalt 50 Zöglinge, besitzt ein eigenes schuldenfreies Grundstück und 260,000 Thaler an Vermögen. Die neuen Anstalten sind auf 100 Zöglinge berechnet und die Räume derselben durchgehend gediegen, manchmal fast luxuriös ausgestattet. Unten befinden sich die Wohnsäle, zwischen je zweien die Zimmer der Erzieher, darüber im ersten Stock die Schlafsäle, mit eisernen Bettstellen an den Wänden entlang und eleganten mit Wasserleitung versehenen Waschtischen in der Mitte, daran stoßen die Garderobenzimmer. Die Kinder sahen so wohl und guter Dinge aus, daß Jeder fühlen mußte, welch' trautes Asyl die armen Waisen hier gefunden.

Auch für die Waisen und Armen an Geist wird hier in ausreichender Weise gesorgt. Eine Menge Vorlesungen bringen hier allerhand nützliche Kenntnisse unter die Menge und suchen das Interesse an geistigem Leben und eine gewisse Bildung nach allen Seiten hin zu verbreiten. Auch über Frauenbildung kam es zur Vorlesung. Aber was ist Bildung? könnte man die Frage des römischen Landpflegers variiren. Unsere jungen Mädchen lernen gewöhnlich in schlechten Instituten einige französische Redensarten auswendig, klimpern viel auf dem Klavier, lesen englisch-französische Romane und halten sich damit für außerordentlich gebildet. Doch schon der deutsche Ausdruck „Bildung" deutet an, daß es sich nicht um eine Anfüllung der Seele mit einem Material von Kenntnissen, sonder um die Bildung, d. h. organische Gestaltung, Belebung und innere Bewegung des Geistes handelt. Das Bildende ist durchaus nicht in dem Erwerb einer beliebigen Masse todter Kenntnisse zu suchen, sondern in der Aneignung solch lebendigen Wissens, welches ein wahres Verständniß, eine Einsicht in die Dinge und Verhältnisse irgend eines Gebietes weckt und hervorruft.

Die Reife der öffentlichen Bildung des Volksgeistes giebt sich zumeist in seiner Sprache kund, und zu den Gebildeten desselben gehören nur Die, welche diese Anhöhe erstiegen haben und das ganze Gebiet beherrschen. Der Sprachschatz und die Sprachgewalt eines Volkes aber spiegelt sich in seiner National-Literatur; sie ist der Born, aus welchem jeder Einzelne zu schöpfen hat und hieraus erklärt sich, weshalb man im Allgemeinen unter der höheren, der literarischen Bildung, vorwiegend eine Kenntniß der National-Literatur begreift. Wir fordern von jedem eigentlich Gebildeten vor Allem eine Bekanntschaft mit den nationalen Dichtern, mit ihren Werken und ihrer Geschichte; sie sind das eigentliche Gespräch der Gebildeten und ihr Verständniß der fast absolute Maßstab der Bildung

Ich sehe gar nicht ein, warum ich so ungebildet sein und meine Meinung über Bildung noch weiter auskramen sollte; es ist ohnehin nur noch wenigen Sterblichen gestattet, eine eigene Meinung zu haben und sie ungescheut zu äußern. Ich will deshalb lieber vom Wetter sprechen, das hilft uns ja stets über peinliche Pausen und über die Momente hinweg, wo uns gar nichts Besseres einfallen will. Wir haben wirklich jetzt recht schlechtes Wetter, und wenn auch diese Bemerkung nicht auf Originalität und Neuheit Anspruch machen darf, so ist sie um so wahrer. Ach, alle Wahrheiten werden zuletzt so wahr, daß sie endlich Gemeinplätze werden und dann mag sie Niemand hören, die Wahrheit, und man findet sie nur noch langweilig und abgeschmackt. Ich bleibe aber doch dabei, wir haben jetzt schlechtes Wetter, sogar schon Gewitter und wir werden viel zu zeitig in den April geschickt. Niemand, nicht einmal der Leichtsinnigste wagt sich selbst beim sonnigsten Lächeln über die Straße, denn er ist sicher, daß er schon im nächsten Augenblick von einem tüchtigen Regenschauer meuchlings überfallen wird. Und als ob der Himmel seinen sündfluthlichen Neigungen noch nicht genug gethan, schickt er uns Stürme, die unsere ohnehin spärlichen Bäume entwurzeln. Viele unserer Straßen haben das ganze Jahr über ein leidendes Aussehen, aber seit dem fortwährend schlechten Wetter starren uns überall Abgründe entgegen und stellen unsere Balancirkunst, wie die Solidität unserer Fußbekleidung auf die härtesten Proben.

Wir haben zwar nur leichten Sand unter den Füßen und der scheint auf unser geistiges und körperliches Gedeihen den vortheilhaftesten Eindruck zu üben, denn Berlin gilt im Allgemeinen für eine gesunde Stadt; aber dieser verkommene Winter bringt bereits bedenkliche Symptome hervor. Noch niemals waren unsere öffentlichen Krankenhäuser so überfüllt, als jetzt. Auch die besser situirte Minderheit klagt am Tage über Schnupfen und Kopfschmerzen, um dann am Abend, strahlend vor Glück oder wenigstens vor Diamanten, bei einem glänzenden Ball zu erscheinen.

Es ist heut der zweite und leider auch letzte Subskriptionsball. Mein vis-à-vis, die Frau Geheime Kommerzienräthin, tritt eben noch einmal in ihrer Moirée-antique Robe vor den Spiegel und wirft einen letzten prüfenden Blick in denselben. Sie lächelt selbstzufrieden. — Wenn ich nicht ein armer Schriftsteller wäre, könnte ich auch . . . so aber bleibt mir nichts anderes übrig, als einen letzten prüfenden Blick auf meinen Feuilleton-Artikel zu werfen und ich lächle nicht einmal. — Und nicht wahr, auch Sie werden nicht lächeln, meine liebenswürdige Leserin? —

Ludwig Habicht.

Abgeordneten sich für Jedermann sichtbar ankündigt, wenn das: Hie Sachsen! hie Reuß! hie Bückeburg! sofort daran erinnert, wie nur in dem angestammten Partikularismus „die wahren Wurzeln unserer Kraft" sind und die Mahnung: „Ans Vaterland. ans theure, schließ' dich an", nur von den 22 einzelnen Vaterländern im Norddeutschen Bunde keineswegs von diesem im Ganzen oder von jenem phantastischen Utopien gelten kann, welches man das „deutsche Vaterland" nennt! Und wie beruhigt kann der specifische Sachse hier bei uns daheim sich nun aufs Ohr legen, seitdem er die volle „Selbständigkeit" seines Landes und die ungekränkte „Eigenthümlichkeit" der Einrichtungen desselben (einschließlich des reaktivirten Ständewesens und der sonstigen Errungenschaften des weiland Beust'schen Regiments) unter den sicheren Schutz und Schirm eines besondern „Sächsischen Klub" im Reichstage gestellt weiß!

## Oestreich.

( Wien, 1. März. Das Ministerium Andrassy geht mit ungemeiner Energie ins Zeug, so weit es sich drüben um die Begründung streng parlamentarischer Zustände und um die Restauration freisinniger Gesetze handelt. Vier Resolutionen hat es dem Landtage vorgelegt, von denen die beiden ersten die gründliche Restituirung der Volksvertretung in ihre alten Rechte sichern. Eine Indemnitätsbill wahrt das Steuerbewilligungsrecht des Reichstags, indem sie die Regierung ausdrücklich ermächtigt, die laufenden Abgaben bis auf Weiteres fortzuerheben. Eine zweite Resolution sichert das Rekrutenbewilligungsrecht des Reichstags, indem sie das Ministerium autorisirt, vorläufig 48,000 Mann auszuheben, damit die augenblicklichen Bedürfnisse des Kriegsministeriums gedeckt werden können und dadurch die nöthige Zeit gewonnen wird, um die, für Ungarn bereits suspendirte Dezember-Verordnung wegen Oktroyirung der allgemeinen Wehrpflicht in regelrechtem verfassungsmäßigen Wege zu erledigen und einzuführen. Das sind die beiden, wenn ich mich so ausdrücken darf, staatsrechtlichen Vorlagen, die beiden andern beziehen sich lediglich auf Freiheitsfragen. Ein großartiger Triumph unter diesen beiden letzteren ist die Wiedereinführung des 1848er Preßgesetzes und die Anträge zur Einrichtung der Schwurgerichtshöfe, da jenes Gesetz alle durch die Presse begangenen Vergehen und Verbrechen ohne irgend eine Ausnahme vor die Jury zur Aburtheilung verweist. Der betreffende Gesetzartikel ist nämlich genau dem belgischen Preßgesetz nachgebildet, wie dasselbe nämlich vor zwanzig Jahren aussah, ehe es durch die herrischen Forderungen des Imperialismus verballhornt war. Das Preßgesetz kennt demnach weder Repressivmaßregeln, noch gerichtliche Suspensionen oder Unterdrückungen eines Blattes; es kennt keine Mitschuld des Buchdruckers, welche diesen zum geborenen Censor des Schriftstellers stempelt, und wie die modernen Erfindungen nach Thadden-Tryglaff's Recepte „die Preßfreiheit mit dem Galgen daneben" alle heißen. Vor der Hand also wird einmal Ungarn einer der wenigen Staaten des Festlands sein, in denen auch die Presse lediglich dem Verdikte der Geschwornen unterliegt, sogar in der Beziehung hat das Gesetz vorgesehen, daß bei der Aufstellung der Geschwornenliste nicht etwa eine ängstliche Bourgoisie mit dem Richteramt ausschließlich betraut werden darf; der Census für die Geschwornen darf nämlich nicht höher gegriffen werden, als 200 Fl oder 150 Thlr jährliches Einkommen, d. h. er ist ebenso wie der Wahlcensus ein rein nomineller. Die vierte Vorlage endlich stellt die Gesetzartikel wieder her, welche sich auf die Bildung der Komitats-Kongregationen und der städtischen Municipien, sowie auf die Ernennung der städtischen und Komitatsbeamten beziehen. Natürlich ist auch hier 1848 Alles auf breitester demokratischer Basis geordnet worden, so daß z. B. Gemeindewähler ist, wer ein Reineinkommen von 200 bis (nur in Pest) 800 Fl. ausweist oder einer liberalen Profession angehört', und daß andererseits die Pester Stadtrepräsentanz nicht weniger als 300 Mitglieder zählen wird. Ob das Alles ausführbar ist, muß die Zukunft lehren. Sehr anerkennenswerth ist jedenfalls die Mäßigung, mit welcher Graf Andrassy es durchaus vermeidet, Kroatien und Fiume in den Kreis dieser Reorganisation einzubeziehen, und selbst in Siebenbürgen Administration und Rechtspflege intakt läßt; namentlich aber jenen Paragraphen suspendirt, der 1848 die nicht magyarischen Stämme am empfindlichsten traf, indem er die ungarische Sprache zur ausschließlichen Verhandlungssprache in allen Komitats- und Gemeinde-Verhandlungen erhob. Sehr bedenklich erscheint nur, daß Andrassy aus Furcht vor den Komitatsschreiern es dabei bewenden läßt, die Stuhl- und Oberstuhlrichter ebenfalls wieder der dreijährigen Wahl durch die Komitats-Kongregationen anheimzugeben. Dieser faulste Fleck der ungarischen Justizlosigkeit!

— Die Ueberwachung des Fremdenverkehrs wird in Galizien mehr gehandhabt als unter dem Ministerium Belkredi. Ein besonderes Augenmerk wird auf die polnischen Emigranten gerichtet, die sich in ziemlicher Zahl in Galizien gesammelt hatten. Im Laufe des vorigen Monats sind 36 Emigranten polizeilich ausgewiesen worden

— Aus Zara wird unterm 1. März gemeldet: Der dalmatinische Landtag wählte zu Reichstags-Abgeordneten: Lapenna, Bajamonti, Michieli, Vitturi, Bischof Knezevich, Ljubissa. Die kroatisch gesinnte Minorität, worunter der Landtags-Vice-Präsident Graf Pozza und der Schulrath Klaic, lehnte die Beschickung des Reichstages ab und verließ den Saal.

Wien, 2. März. Wie die „Presse" vernimmt, hat sich die Regierung in einer gestern stattgefundenen Konseilsitzung für die Auflösung des mährischen und krainischen Landtages entschieden. Die desfallsige Entschließung des Kaisers dürfte erst in einigen Tagen veröffentlicht werden.

Lemberg, 26. Februar. Große Niedergeschlagenheit hat im polnisch-nationalen Lager die in diesen Tagen hier aus Wien eingetroffene offizielle Benachrichtigung hervorgebracht, daß von allen in der vorigen Landtags-Session gefaßten Beschlüssen nur ein einziger, der die Bildung von Parochialfonds zu Neubauten und Reparaturen der Kirchen betrifft, die kaiserliche Sanktion erhalten hat. In Betreff der übrigen zahlreichen Beschlüsse hat der Kaiser sich nähere Erwägung vorbehalten. Unter diesen Beschlüssen befinden sich: das Gemeindestatut der Stadt Lemberg, die Gesetze über die polnische Reorganisation des öffentlichen Unterrichts, über die Bildung einer obersten Unterrichtsbehörde u. A. auf deren Bestätigung es der polnischen Partei vor Allem ankam.

Lemberg 2. März. Der galizische Landtag beschloß in heutiger Sitzung mit 99 gegen 34 Stimmen, den Reichsrath zu beschicken, nachdem der Adressentwurf der ruthenischen Partei abgelehnt worden war.

Pesth, 2. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Vorlage, betreffend die Forterhebung der Steuern mit einigen unwesentlichen Abänderungen angenommen. In der heutigen Abendsitzung kommt die Vorlage, betreffend die Rekrutenaushebung zur Berathung

Triest, 2 März. Eine von hier nach Udine an Garibaldi abgegangene griechische Deputation ist von demselben sofort empfangen worden Garibaldi gab die Versicherung, daß in ganz Italien eine für Griechenland günstige Stimmung herrsche. Er habe seinen Sohn Ricciotti und mehrere Offiziere zur Unterstützung der griechischen Bewegung nach Kandia geschickt und werde unter günstigen Umständen selbst dorthie gehen.

## Großbritannien und Irland.

London, 27. Februar. Von zuverlässiger Seite wird der „Köln. Ztg." folgende interessante Thatsache mitgetheilt. Kaiser Maximilian von Mexiko hatte bekanntlich dem Kaiser Napoleon andeuten lassen, daß er, um sich vor Europa wegen seines transatlantischen Unternehmens zu rechtfertigen, in die Lage kommen könne, gewisse Briefe, in welchen der französische Kaiser ihm bestimmte Versprechungen gemacht, und sonstige Schriftstücke, die er als sichere Garantieen betrachten zu dürfen glaubte, zu veröffentlichen. Seitdem ließ Napoleon sich diese Papiere zurückerbitten und, als die Rückgabe verweigert wurde, mit allem Eifer auf dieselben fahnden. Es wurde seiner Zeit gemeldet, daß die Kaiserin Charlotte sie nach Europa mitgenommen und an guter Stelle aufbewahrt habe. Neuerdings scheint die Kaiserin Grund zu der Besorgniß erhalten zu haben, daß diese Schriften bei ihr oder an dem von ihr gewählten Orte vor den französischen Nachstellungen nicht mehr sicher genug sind. Sie fertigte daher einen geheimen Boten, dem sie die Papiere anvertrauen durfte, nach London ab, mit dem Auftrage, sie der Königin Viktoria eigenhändig zu übergeben. Vor Kurzem hat die Königin aus den Händen des Abgesandten die geheime Korrespondenz entgegengenommen und die Versicherung ertheilt, daß sie dieselbe nur an Kaiser Maximilian selbst oder an einen von diesem zur Empfangnahme Bevollmächtigten ausliefern werde.

— Es ist schon früher davon die Rede gewesen, daß die Königin Viktoria mit einer literarischen Arbeit beschäftigt sei; wie es heißt, ist die Veröffentlichung nicht mehr fern. Dem „Athenäum" zufolge ist es wahrscheinlich, daß Prinz Albert der Gegenstand des Werkes sei; ihr Privatsekretär, Phelps, unterstützt die Königin.

— Bekanntlich wurde in Jamaika im Oktober 1865 ein gewisser Arthur Wellington als Rebell vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und auf eigenthümliche Weise hingerichtet. Oberst Hobbs ließ ihn mit dem Rücken gegen einen Baum auf einem Hügelabhang stellen und seine Soldaten aus einer Entfernung von 400 Schritt ihre Büchsen auf ihn abfeuern. Nicht weit von der lebendigen Scheibe stand ein Sergeant als Anzeiger. Der neunte Schuß traf den Delinquenten in den Hals, der elfte erst ins Herz! Oberst Hobbs hat nun in einem Bericht an die obersten Militärbehörden Englands sein Verfahren gerechtfertigt. Er habe erstens „ein Exempel" statuiren wollen, welches weithin sichtbar wäre; zweitens mußte er grade damals die Tragweite der am Tage vorher naß gewordenen Flinten erproben; endlich sei der Hingerichtete nicht nur ein Rebell, sondern ein Zauberer und Kannibale gewesen; und viertens habe er verhältnißmäßig weniger als andere mit Pulver und Blei hingerichtete Verbrecher gelitten. — Und die englischen Militärbehörden haben diese Rechtfertigungsgründe gut gefunden!

London, 2. März. Es findet ein bedeutender Goldabfluß nach Frankreich statt.

Aus Newyork vom 1. d. Mittags wird per atlantisches Kabel gemeldet:

Der Senat unterstützte das Veto des Präsidenten gegen die Bill, betreffend die Zulassung des Staates Colorado als Unionsstaat. Die Tarifbill hat keine Aussicht, im gegenwärtigen Kongreß zur Verhandlung zu kommen.

Der Dampfer „Asia" ist in Newyork angekommen.

## Frankreich.

Paris, 28. Februar. Der Kaiser erschien gestern auf dem Tuillerienballe, wie die „France" berichtet, „ruhig, heiter und wohler als jemals." Auch die Delegirten der Departementalpresse waren eingeladen. Man tanzte bis 3 Uhr Morgens. Die Preßmänner aus der Provinz haben auch die „Ehre gehabt, dem General-Postdirektor Vandal die Dankbarkeit der Provinzialblätter für die wohlwollenden Verwaltungs-Maßregeln auszusprechen, welche zu ihren Gunsten, ohne Ansehen der Meinung getroffen wurden."

— Gestern wurde in Folge eines Rapports des Marschalls Niel ein Dekret gezeichnet, das morgen im Armee-Moniteur erscheinen wird. Dasselbe reorganisirt die gesammte französische Infanterie. Die Regimenter derselben werden auf gleichen Fuß etablirt, wie schon jetzt die Chasseur-Bataillone Die Depots der Regimenter enthalten keine Elite-Kompagnien mehr. Grenadiere und Voltigeure existiren nur noch in den Kriegs-Bataillonen. Die Friedensstärke der Regimenter wird von 1400 auf 1800 Mann gebracht, die Kriegsstärke von 2400 auf 3000 Mann. Die Uniform wird geändert und statt des hohen Tschako das spanische Käppi in rother statt in weißer Farbe eingeführt. In der Kavallerie werden die bisherigen Musikbanden abgeschafft.

— Heute ist im Staatsrath der Preßgesetzentwurf zur Zufriedenheit des Kaisers, der den Vorsitz führte, endgültig festgestellt worden und er soll schon in den nächsten Tagen, wenn nicht nochmals etwas dazwischen kommt, dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden. Die Spannung, mit der man das Ergebniß dieser Revision erwartet, ist nicht gering.

— Das Ereigniß des Tages ist die Versetzung Girardins in Anklagezustand. Das neue Preßgesetz, welches jetzt so weit fertig ist, daß es dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden kann, wird nämlich gegen diesen Journalisten seine erste Anwendung finden. Derselbe ist wegen seines Artikels vom 28. Febr.: „Les destinées meilleures", vom Generalprokurator dreier Preßvergehen, 1) der Beleidigung der Person des Kaisers, 2) des Angriffs der Rechte, welche die Nation dem Kaiser verlieh, und 3) der Erregung von Haß und Verachtung gegen die Regierung angeklagt. Das Preßbureau ließ die übrigen Pariser Journale ersuchen, nichts aus diesem Artikel zum Abdruck zu bringen. — In diesem Artikel wirft Girardin der Regierung unter Anderem vor, daß sie das Land um alle Freiheit gebracht habe, so daß nur Spanien in dieser Beziehung mit ihm auf gleicher Linie stehe, Frankreich aber heute nicht stärker sei, als vor dem Staatsstreiche; es habe wohl drei Departements mit 738,000 Einwohnern mit 500 Mill. neuer Schulden und Tausenden von Menschenleben erkauft, dafür aber die Einheit Italiens und Deutschlands zugeben müssen und sei dadurch zu neuem Militäraufwand gezwungen. Von Reformen und Verbesserungen im Inland sei, soweit man auch sich umsehe, nichts zu erspähen; auch sei es unwahr, daß der Staatsstreich Frankreich vor Anarchie bewahrt habe; die Macht, die der Präsident zum Sturz der Verfassung angewandt, würde auch zur Verhinderung der Anarchie genügt haben.

Paris, 1. März, Abends. Langrand-Dumonceau ist aus Rom hier eingetroffen und will den italienischen Finanzplan mit Rothschild und dem Crédit foncier zur Ausführung bringen.

Auf Befehl des Kaisers Maximilian sind die mexikanischen Gesandtschaften angewiesen worden, keine Depeschen mit Berichten nach Mexiko einzusenden. Man fürchtet nach dem Abzuge der Franzosen eine Unterbrechung der Verbindung zwischen der Hauptstadt und Vera-Cruz.

## Italien.

Rom. — Das „Journal des Debats" bringt einen Korrespondenzartikel von hier, in welchem von dem Gerücht Rede ist, daß die römischen Emigranten, deren Zahl (sicherlich übertrieben) auf 14,000 angegeben wird, durchaus wieder nach Rom zurückkehren wollen und daß sie drohen, zur Gewalt ihre Zuflucht zu nehmen, um ihren väterlichen Heerd und ihre Familien wieder zu sehen. Dies Gerücht hat hier einen großen Bestand gewonnen und eine große Aufregung hervorgerufen. Man schreibt das Verhalten der Emigration dem Aufruf zu, welchen neulich das Nationalkomité hat ergehen lassen und es scheint, daß dies letztere die Verantwortlichkeit nicht von sich weist. Man fügt hinzu, daß die italienische Regierung, welche mit Recht über diese Agitation beunruhigt ist, die sich unter den Exilirten kundgiebt, an das Tuilerienkabinet eine Note habe abgehen lassen, um ihm die Schwierigkeit der Situation darzulegen; sie wäre nicht im Stande, die Ungeduld der Emigrirten zurückzuhalten und sie würde mit Vergnügen ihre Finanzen von der schweren Last erleichtert sehen, die sie sich dadurch auferlegt habe, daß sie den Flüchtlingen Unterstützungen zahle Indessen betrachte sie sich durch die Semptemberkonvention gebunden, die ihr die Pflicht auferlegt, die römische Grenze gegen jeden Angriff von außen her zu vertheidigen. Es widere sie dennoch aber sehr an, etwa den Tag von Aspromonte zu erneuern und Zwangsmaßregeln anzuwenden gegen Bürger, deren Wünsche ihr im Grunde sehr legitim zu sein schienen. Ueber die Antwort Frankreichs weiß man nichts Bestimmtes, aber es wird versichert, daß die französische Regierung große Anstrengungen macht, den Pabst zu einer Amnestie zu bewegen.

Florenz. — Die „Italie" vom 24. Februar schreibt, daß der Kronprinz Humbert binnen Kurzem seine Reise nach Oestreich antreten und wahrscheinlich den Kaiser nach Pest begleiten werde.

## Rußland und Polen.

Warschau, 1. März. Der „Dziennik warszawski" erklärt die Nachricht der „Posener Zeitung" in Nr. 47. über die Verhaftung von fünf katholischen Priestern für erfunden

## Türkei.

Konstantinopel, 1. März. Ein Artikel des „Levant Herald" hat große Sensation erregt. In demselben wird die bedeutende Ausbreitung, welche die jung-türkische Partei unter Muselmännern und unter Christen gewonnen habe, hervorgehoben. Der Schluß des Artikels weist darauf hin, daß diese Partei unter ihrem Führer Mustapha-Pascha berufen sei, den bedeutendsten Einfluß auf die Geschicke und auf die Angelegenheiten des Landes auszuüben.

Konstantinopel, 2 März. Der Generalzolldirektor Kiani-Pascha ist zum Finanzminister designirt. Einige christliche Beamte sind zu höheren Würden befördert worden. Der neu ernannte ökumenische Patriarch Gregorios ist vom Sultan empfangen worden.

Belgrad, 24. Febr. Die serbisch-türkische Frage befindet sich im letzten Stadium der diplomatischen Verhandlung. Die Situation ist also sehr ernst. Von den Bedingungen, welche die Pforte an die Räumung der serbischen Festungen knüpft, ist hier noch nichts weiteres bekannt, als daß sie, diese Frage als eine innere betrachtend, solche nur direkt mit unserm Fürsten lösen will. In einer Note, welche sie, wie anher mitgetheilt wird, an die europäischen Großmächte gerichtet hat, soll sie die Großmächte ersuchen, sich in die orientalische Frage nicht zu mischen; sie, die Pforte, werde damit schon selbst fertig werden. Damit ist unsere hiesige Regierung völlig einverstanden; sie glaubt, daß die Christen, wenn Europa nicht intervenirt, siegreich sein werden. Ebenso angenehm berührte hier die französische Cirkularnote, welche den Großmächten und Unterzeichnern des Pariser Vertrages von 1856 vorschlägt, zu allererst die kandiotische u. serbische Frage zu lösen und dann erst Grundlagen zur allgemeinen Befriedigung des Orients zu suchen, und die gleichartige jüngste engliche Cirkulardepesche. Die Lage sieht nichts weniger als friedlich aus. Das hiesige Kriegsministerium hält fast tagtäglich Lizitationen auf Lieferungen von Kriegsbedürfnissen ab. Uebrigens regen sich auch wider die „Jungserben", eine Partei, die der jetzigen Regierung sammt dem Herrscher feindlich ist, dieselben für „Pariser" (Paristije), d. i. nicht national, erklärend. Diese Partei vertrieb den Vorgänger des jetzigen Herrschers, den Fürsten Alexander Karagiorgiewitsch, wegen seiner östreichischen Politik während des Krimkrieges, und machte jüngst bedrohliche Minen, als sich unser Kabinet, wie bekannt, allzu tief in Engagements mit Wien einließ. Die Partei ist auch jetzt mächtig und kann nur durch ein energisches Vorgehen gegen die Türkei im Zaum gehalten werden, weil sie da mit der Regierung geht.

## Donaufürstenthümer.

Bukarest, 1. März. Die Zeitungen haben in letzter Zeit mehrfach Nachrichten erhalten, welche aus böswilliger Quelle stammen und von hierselbst vorgefallenen Emeuten, Verschwörungen und Verhaftungen sprechen. Alle diese Nachrichten sind vollständig falsch und entbehren jeder Begründung. Die Quelle derartiger Nachrichten ist hier wohl bekannt und Niemand führt dieselbe auf innere Umtriebe, vielmehr auf auswärtige Bestrebungen zurück.

— Es dürfte bereits bekannt sein, daß die rumänische Armee nach preußischem Muster neu organisirt wird; der Major Kronsky vom preußischen Generalstabe ist mit der Leitung dieser Organisation betraut. Dem Vernehmen nach hat aber auch das Fürstenthum Serbien Schritte gethan, sich in derselben Weise militärisch zu organisiren und, was fast noch wichtiger ist, in Bukarest Verhandlungen eingeleitet, um zwischen Serbien und den Donaufürstenthümern eine volle Uniformität in den bezüglichen Einrichtungen herzustellen. „Es liegt die Vermuthung wohl kaum sehr fern — bemerkt hierzu ein Wiener Korrespondent, dem wir diese Mittheilung verdanken —, daß man die gleichartigen militärischen Mittel demnächst auch für gleichartige militärische Zwecke zu verwerthen die Absicht haben könnte."

(Beilage.)

## Vom Reichstage.

(5. Sitzung vom 2. März.)

Eröffnung 11¼ Uhr. Die Tribünen sind gefüllt, in der Mittelloge Prinz Wilhem von Baden in Civil, mehrere Flügel-Adjutanten, die Hofchargen v. Röder und v. Redern, Feldmarschall v. Wrangel. Am Tisch der Bundeskommissarien befinden sich der Vorsitzende derselben, Graf v. Bismarck, Kriegsminister v. Roon und mehrere Vertreter der verbündeten Staaten, die zwischen den zuerst genannten Platz genommen haben, während sie bisher immer nur an dem links vom Präsidenten befindlichen Tische der Kommissare gesehen wurden. Die Abgeordneten sind sehr zahlreich versammelt. Die Abgg. Prinz Friedrich Karl und Waldeck sind anwesend. Twesten, der heute zum ersten Male im Hause ist und auf derselben Bank mit v. Vaerst, Lasker, v. Unruh neben Hinrichs Platz genommen hat, wird von vielen Seiten begrüßt.

Der Alterspräsident zeigt an, daß heute die Abgg. Twesten, v. Niegolewski und v. Czarlinski in das Haus eingetreten und resp. der 6., 7. und 1. Abtheilung zugeloost sind. — Es sind nunmehr 245 von 297 Abgeordneten angemeldet. Er verliest ferner die Namen derjenigen Abgeordneten, welche den von Lasker eingebrachten Entwurf einer Geschäftsordnung unterstützen. — Von dem Schiffskapitän Berger in Hamburg ist ein Promemoria, betreffend die Gründung eines nautischen Vereins, an den Reichstag eingesendet worden.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl der Präsidenten und Schriftführer. Die Wahl wird in der Weise vollzogen, daß die Abgeordneten von einem der Schriftführer in alphabetischer Folge aufgerufen werden; der Abgeordnete hat den Aufruf laut und deutlich zu beantworten, tritt bis zum Tisch der Stenographen vor und legt seinen Zettel mit dem Namen des ersten Präsidenten in die auf diesem Tisch befindliche, vom zweiten Schriftführer überwachte Urne, während der dritte und vierte Schriftführer die Namensliste kontrolliren und die Abwesenden, die wegen Krankheit oder Geschäfte entschuldigt sind, bezeichnen. Von den angemeldeten 245 Abgeordneten sind 240 im Hause. Der Namensaufruf wird vom Hause, vom Tisch der Kommissare und von den Tribünen mit größter Spannung verfolgt, weil man die Träger bekannter Namen zum ersten Mal von Angesicht kennen lernt. Während des Aufrufes macht ein Mitglied der Rechten zur Geschäftsordnung darauf aufmerksam, daß nicht immer deutlich geantwortet werde und Graf Bismarck fügt hinzu, daß die deutliche Antwort auf den namentlichen Aufruf im Interesse des Wahlaktes unerläßlich sei. Schließlich will der Alterspräsident die Namen derjenigen noch einmal verlesen lassen, welche beim ersten Aufruf nicht geantwortet haben, damit sie ihren Zettel nachträglich abgeben. Abg. v. Unruh beruft sich auf die provisorisch geltende Geschäftsordnung, nach der der nachträgliche Aufruf nur buchstabenweise, nicht namentlich zu erfolgen hat.

Abg. v. Vincke widerspricht mit Berufung auf das Verfahren v. Forckenbeck's und billigt das des Alterspräsidenten.

Das Büreau eröffnet die Stimmzettel und verliest die aufgeschriebenen Namen, während einer der Schriftführer das Resultat der Addition von Zettel zu Zettel mittheilt. Das ganze Haus verfolgt dies Resultat mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Die Ziffer für Simson wächst so rasch an, daß der Wahlakt entschieden zu sein scheint; da reißt sie in dem Momente ab, wo nur 1 resp. 2 Stimmen an der absoluten Majorität zu seinen Gunsten fehlen. Das Haus bricht darüber in die lebhafteste Bewegung aus und es dauert lange, bis der Alterspräsident das Wahlresultat verkünden kann.

Es sind 240 Zettel abgegeben (5 angemeldete Mitglieder des Reichstages sind abwesend), die absolute Majorität würde 121 sein. Der Abg. Simson hat 119 Stimmen erhalten, Graf Eberhard zu Stolberg 73, Herzog von Ujest 24, v. Wächter 17, Erxleben 3, Graf Schwerin 2, Prinz Friedrich Karl 1. — Ein Zettel ist mit „Dr. Simpson" beschrieben; würde er dem Abgeordneten, Präsidenten Dr. Simson zugerechnet, da er offenbar gemeint ist und nicht der im Hause sitzende Abg. von Simpson-Georgenburg, so würde ihm nur eine Stimme an der absoluten Majorität fehlen, vermuthlich seine eigene.

Das Haus muß also zur engeren Wahl schreiten, bei der die fünf Kandidaten konkurriren, welche die meisten Stimmen haben. Es scheiden also aus Graf Schwerin und Prinz Friedrich Karl. Der Alterspräsident ersucht die Mitglieder nach dem Alphabet anzutreten (Heiterkeit), da das Heraustreten der Einzelnen aus den Bänken zu zeitraubend ist. — Bei diesem Wahlgang legt Abg. Graf Lehndorff irrthümlich den Zettel mit dem Namen eines der noch zu wählenden Schriftführer in die Urne und will ihn wieder zurücknehmen. Abg. v. Henning protestirt dagegen.

Der Alterspräsident verkündigt das Resultat der engeren Wahl. Es sind wiederum 240 Stimmen abgegeben, absolute Majorität 121; davon haben erhalten Abg. Simson 127 (Beifall links.) Graf Stolberg 95, v. Wächter 12, Herzog v. Ujest 5 Stimmen, ein Stimmzettel ist ungültig.

Alterspräsident von Frankenberg-Ludwigsdorf: Nunmehr frage ich den Herrn Dr. Simson, ob er die Wahl annimmt.

Abg. Dr. Simson: Ich bin dazu bereit.

Alterspräsident: Dann bitte ich Sie sofort den Präsidentenstuhl einzunehmen Ihnen, meine Herren, sage ich meinen aufrichtigen Dank in dem vollen Bewußtsein der Nachsicht, welche Sie dem alten Manne haben zu Theil werden lassen. (Beifall.)

Präsident Simson: Meine Herren, Sie berufen mich durch die eben vollzogene Wahl für die nächsten vier Wochen zu der formellen Leitung Ihrer Verhandlungen. In der Ueberzeugung, dieser hohen Versammlung für ihren großen Zweck, der nicht unerreicht bleiben darf, an der Stelle, die sie mir anweist, mit meinen bescheidenen Kräften dienen zu müssen und mit dem vollen Gefühl der Ehre und Auszeichnung, die Sie mir zu Theil werden lassen, nehme ich die auf mich gefallene Wahl an und danke Ihnen für dieselbe mit wahrhafter Ehrerbietung. Ich will mich bemühen nach allen meinen Kräften der Aufgabe, die Sie mir stellen, gerecht zu werden. Begegnen Sie mir, meine Herren, von allen Seiten des Hauses mit Wohlwollen und Nachsicht; das ist meine Bitte und Hoffnung. Ich weiß sehr gut, in welchem Maße ich des Wohlwollens und der Nachsicht bedarf. Das Haus wird das Verlangen haben, dem Herrn Alterspräsidenten seinen Dank auszusprechen für die große Mühe der Leitung der bisherigen Verhandlungen. Ich bitte Sie diese Ihre Empfindung durch Erhebung von Ihren Sitzen auszudrücken. (Das Haus erhebt sich.) Damit gehen wir zur Wahl des ersten Vicepräsidenten über.

Präsident Simson verkündigt das Resultat. Es haben gestimmt 239, absolute Majorität 120. Es haben erhalten v. Bennigsen 95, Graf Stolberg 64, Herzog von Ujest 56, v. Wächter 23, v. Watzdorf 1 Stimme. Da keiner der fünf Genannten die absolute Majorität hat, so muß zur engeren Wahl geschritten werden, an der sie sämmtlich theilnehmen.

Das Resultat der engeren Wahl ist folgendes: Es haben gestimmt 231, absolute Majorität 116. Davon haben erhalten Herzog von Ujest 119, v. Bennigsen 94, Graf Stolberg 4, v. Wächter 14. Präsident Simson fragt den zum ersten Vicepräsidenten für die nächsten vier Wochen gewählten Herzog von Ujest, ob er die Wahl annehme. Herzog von Ujest (vom Platze): Durchdrungen von der Ehre, die mir durch die eben proklamirte Wahl zu Theil wird, nehme ich dieselbe dankend an.

Das Haus schreitet zur Wahl des zweiten Vicepräsidenten.

Es sind abgegeben 227 Stimmzettel, davon 5 ungültig, bleiben 222 gültige, absolute Majorität 112. Davon erhielten v. Bennigsen 114, Haberkorn 95, v. Wächter 8, Dr. Braun (Wiesbaden) 2, Graf Eberhard zu Stolberg, Windhorst und Baron v. Rothschild je 1 Stimme.

Präsident Simson proklamirt den Abg. v. Bennigsen als zweiten Vicepräsidenten für die nächsten vier Wochen und fragt ihn, ob er die Wahl annehme.

Abg. v. Bennigsen: Herr Präsident! Ich nehme die auf mich gefallene Wahl an mit aufrichtigem Dank für die mir vom Reichstage erwiesene Auszeichnung.

Es folgt der Namensaufruf zur Wahl der acht Schriftführer. Präsident Simson wird das Resultat derselben mit den beiden Vicepräsidenten und den provisorischen Schriftführern Abends 7 Uhr ermitteln und ersucht das Haus um die Ermächtigung im Namen des gesammten Büreaus dem Bundespräsidium von der erfolgten Konstituirung des Hauses Anzeige machen zu dürfen. (Allgemeine Zustimmung.)

Um 4¼ Uhr ist die Abgabe der Stimmzettel beendigt. Der Präsident schließt die Sitzung und setzt die nächste auf Montag 11 Uhr an. Tagesordnung: 1) Entgegennahme der Vorlagen, die vom Bundespräsidium in Aussicht stehen, 2) Berathung über die geschäftliche Behandlung der beiden Geschäftsordnungen, die von dem Abg. Lasker und v. Arnim-Heinrichsdorf eingebracht sind, 3) Wahlprüfungen.

## Parlamentarische Nachrichten.

— In den Abstimmungslisten des Hauses, die nach den Zeitungen angefertigt zu sein scheinen, ist irrthümlich der Professor Jehring als Abgeordneter angeführt und wurde heute bei der ersten Präsidentenwahl aufgerufen. Er ist aber nicht gewählt, soll vielmehr nach Privatnachrichten in dem ersten hannoverschen Wahlkreise gegen Brons mit einer kleinen Minorität unterlegen sein.

— Eine Deputation aus dem Wahlkreise Wolmirstedt-Neuhaldensleben hat dem Vernehmen nach vorgestern beim Kronprinzen angefragt, ob er geneigt sei, ein Mandat für den Norddeutschen Reichstag anzunehmen und die Antwort erhalten, daß der Kronprinz um so mehr ablehnen müsse, als er wünsche, daß in jenem Wahlkreise Herr v. Forckenbeck gewählt werde.

— Die heutige Präsidentenwahl hat bewiesen, daß die beiden großen Parteien im Reichsrathe sich ungefähr die Waage halten und die Entscheidung von Kompromissen mit den kleinen Fraktionen abhängt. Bei der engeren Wahl des ersten Präsidenten mußten sechs Stimmen, wahrscheinlich der freien konservativen Vereinigung, dem Präsidenten Simson zugeführt werden, um den Ausschlag zu geben. Die Polen stimmten durchweg für v. Wächter, was einer Wahlenthaltung ziemlich gleich kam.

## Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. März. [Fahnenweihe.] Die Fahnen sämmtlicher hier garnisonirenden Regimenter wurden gestern, nachdem sie mit den Ordensbändern zur Erinnerung an den Krieg gegen Oestreich geschmückt worden waren, in der Garnisonkirche feierlich eingeweiht. Für diesen kirchlichen Akt waren Seitens des Militärs Deputationen, und zwar von je einer Kompagnie resp. Batterie ein Unteroffizier und sechs Mann, die Vormittags kurz vor Beginn des Gottesdienstes die Fahnen von den Kommandeuren abholten und unter klingendem Spiel nach der Garnisonkirche zogen, die bis dahin für das Militär freigehalten wurde. Die Fahnen wurden zu beiden Seiten des Altars postirt. Nachdem die Kirche auch von Civilpersonen bis zum Erdrücken besetzt worden war, begann um 10 Uhr der feierliche Akt. Herr Militär-Oberprediger Haendler hielt eine ergreifende Rede, worauf er die Fahnen, die dabei je zwei und zwei gekreuzt wurden, einweihte. Die Predigt wurde sodann vom Herrn Divisionsprediger Steinwender gehalten. Nach Beendigung des Gottesdienstes zogen die Deputationen mit den wehenden Fahnen und unter den Klängen der Musik wieder durch die Stadt und gaben die Fahnen bei den betreffenden Kommandeuren ab.

— [Königliche Erlaubniß.] Dem 50. Infanterieregiment ist eine kgl. Auszeichnung zu Theil geworden, deren sich kaum ein zweites Regiment im Staate erfreuen dürfte. Unter den Trophäen, die das 50. Regiment im letzten Kriege erobert hat, befindet sich auch eine der östreichischen großen Trommeln, die auf einem Wagen von Hunden gezogen werden. Beim Einzuge des Regiments in seine frühere Garnisonstadt Breslau ertheilte Se. Majestät der König dem Regiment die Erlaubniß, die Wagentrommel beim Einzuge durch einen Hund vor dem Musikchore herziehen zu lassen, was damals nicht geringes Aufsehen erregte. Leider ist die Trommel nachträglich so stark beschädigt worden, daß sie nicht mehr benutzt werden kann, doch ist dieselbe wie auch der Wagen immer noch vorhanden. Vor wenigen Tagen nun ist dem Regiment durch königliche Gnade die besondere Erlaubniß geworden, den erbeuteten Wagen bei allen öffentlichen Aufzügen, während des Manövers — nur bei der großen Parade nicht — benutzen zu dürfen, und zwar gestattet Se. Majestät seinem „tapfern 50. Regiment" die Benutzung in derselben Art, wie in Oestreich. Es werden deshalb vom Regiment zwei starke Hunde gesucht, die den Wagen abwechselnd ziehen sollen.

Die Stadt Breslau hat dem Regimente, das sehr viele Breslauer Kinder in seinen Bataillonen zählt, dadurch eine Auszeichnung zu Theil werden lassen, daß sie das Musikchor mit einem Schell'nbaume (Halbmond) beschenkt hat, den das Regiment durch die Erlaubniß Sr. Majestät bei allen Aufzügen und Paraden benutzen darf.

— [Geselliges.] Mehrere hiesige Bürger hatten einen Gesellschaftsball durch freie Subskription arrangirt, der am Sonnabend im Volksgarten-Saal stattfand. Die Betheiligung war äußerst zahlreich, vornehmlich aus dem Bürgerstande, die Toiletten der Damen waren ausschließlich elegant. Der Saal war mittels Fahnen 2c. festlich geschmückt, das ganze Arrangement rief die allgemeinste Befriedigung hervor. — Im Odeum-Saale hatte vorgestern der Männerturnverein einen solennen Ball veranstaltet, der gleichfalls eine recht rege Betheiligung gefunden hatte.

— [Die Gesinde-Dienstbücher], die zur Eintragung der Führungs-Atteste von Seiten der Herrschaft bestimmt sind und Seitens der Polizeibehörde kontrolirt werden, sind nur für 6 Zeugnisse berechnet. Dieser Umfang des Dienstbuches war zu einer Zeit — es wurde im Jahre 1846 eingeführt — als ein Dienstmädchen noch 10 bis 20 Jahre bei einer und derselben Herrschaft blieb, mehr als ausreichend; aber gegenwärtig, wo die Mehrzahl der Dienstboten im Jahre einige Mal, wo möglich alle Vierteljahre die Herrschaft wechseln, zeigt sich der Raum für 6 Atteste durchaus ungenügend, und zwar ausschließlich zum Nachtheile der Herrschaft. Der Zweck des Dienstbuches ist, eine Uebersicht über die Führung seines Inhabers durch mehrere Jahre zu geben. Das geschieht jetzt aber selten, da das Buch in einem oder zwei Jahren ausgefüllt werden kann, und dann vom Dienstboten weggeworfen und durch ein neues ersetzt wird. Natürlich wird das Dienstbuch nur dann beseitigt werden, wenn die Zeugnisse schlecht sind; durch die Beseitigung der Zeugnisse wird dann aber auch die Vergangenheit des Dienstboten ausgelöscht und Niemand kann wissen, wie er sich früher geführt. Eine Vergrößerung der Dienstbücher auf mindestens 12 Rubriken für Atteste ist daher sehr wünschenswerth.

— Wenngleich wir die Aufmerksamkeit unserer Leser schon auf die übermorgen eintretende Sonnenfinsterniß hingewiesen, so dürfte die Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß seit dem 15. März 1858 keine Sonnenfinsterniß von der Größe der bevorstehenden dagewesen ist, und daß, mit Ausnahme des 22. Dezember 1870, in einem ferneren zwanzigjährigen Zeitraum eine Verfinsterung der Sonnenfläche von ähnlichem Umfange nicht eintreten wird. Einige Minuten nach 9 Uhr Vormittags beginnt die Verfinsterung der Sonnenscheibe, und einige Minuten nach 12 Uhr wird sie beendet sein. Um 10 Uhr 45 Minuten steht der Mond-Mittelpunkt fast senkrecht unter dem Sonnen-Mittelpunkte, so daß uns nur die schmalen Ränder der Sonnenscheibe ihr Licht zusenden werden.

r Wahlkreis-Bomst-Meseritz, 1. März. Nachdem nunmehr von dem Wahlkommissarius unseres Kreises, Herrn Rittergutsbesitzer v. Gersdorff auf Bauchwitz, Kreis Meseritz, veröffentlichten Wahlresultat sind bei der Wahl zum Reichstage des Norddeutschen Bundes im Ganzen 17,567 Stimmen abgegeben worden, hiervon waren jedoch 49 ungültig, daher gültig 17,518. Absolute Majorität 8760. Herr Landrath v. Unruhe-Bomst zu Wollstein erhielt 10,982 Stimmen, und zwar im Kreise Bomst 5853 und im Kreise Meseritz 5129. Herr Propst Kunce zu Kiebel erhielt 6483 Stimmen, und zwar im Kreise Bomst 4154 und im Kreise Meseritz 2329. Herr Staatsminister a. D. v. Bernuth zu Berlin erhielt 44 Stimmen und 9 Stimmen zersplitterten sich.

* Neutomysl, 1. März. [Unglücksfälle.] Am 26. v. M. wurde in dem Seitengraben der Buk-Grätzer Landstraße in der Nähe des Wrongrowicer Waldes auf dem Territorium der Stadt Opalenica die Leiche eines Mannes gefunden, welche als der Maurergeselle Jakob Demski aus Podrzewo erkannt wurde. Demski war Tags vorher in Opalenica gesehen worden und hat sich derselbe wahrscheinlich in einem etwas angetrunkenen Zustande nach Hause begeben und ist in den qu. Graben gefallen und am Schlaganfalle gestorben, da keine äußeren Verletzungen an der Leiche gefunden, er auch nicht ertrunken sein kann, weil der Graben an der Stelle, wo Demski sich vorfand, ganz seicht und Hände wie Gesicht außerhalb des Wassers sich befanden.

Der Wirth Gottfried Kutzner aus Kąkolewo-Hauland war am 26. in der Schänke seines Wohnorts, trank ziemlich stark Spirituosen und verließ nach eingetretener Dunkelheit die Schänke, um sich nach seiner Wohnung zu begeben. Am nächsten Morgen fand man dessen Leichnam in dem im Dorfe befindlichen Teiche. Kutzner hat wahrscheinlich den Weg verfehlt und ist aus Trunkenheit in den qu. Teich getaufen. — Wiederum Opfer dieser Leidenschaft.

∾ Schneidemühl, 3. März. In unserer evangelischen Kirche war der heutige Gottesdienst mit einer militärischen Feier verbunden. Des Königs Majestät haben nämlich die aus Anlaß des vorjährigen Feldzuges als Denkzeichen gestiftete Fahnen-Dekoration — das Band — dem 1. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4, dem schweren Reiter-Regiment und dem diesseitigen Landwehr-Infanterie-Regimente bewilligt. Zur kirchlichen Weihe der dekorirten 2 Standarten und der Fahne wurden diese heute mittelst Paradezuges nach der Kirche gebracht, in der das amtlich fungirende Militär-Kommando mit den Insignien bedeckten Hauptes an beiden Seiten des Altars Aufstellung genommen hatte. Herr Prediger Grützmacher widmete den zweiten Theil seines Kanzel-Vortrages der Festfeier, womit auch die Gemeinde zur Theilnahme an derselben berufen war.

Die eigentliche Feier celebrirte dann aber der Herr Prediger vor dem Altar indem er nach einem voraufgegangenen entsprechenden erläuternden Vortrage bei Anwendung der christlichen Taufformel — für das Zeichen des heiligen Kreuzes — den herabgesenkten Fahnen unter Auflegung der Hände die kirchliche Weihe ertheilte. Nach der kirchlichen Feier nahm das Uhlanen-Regiment Aufstellung auf dem Markte. Hier hielt der Kommandenr desselben, Herr Obristlieutenant v. Schmidt eine Ansprache an das Regiment, in der er ganz besonders die königl. Gnade betonte, u. Namens des Regiments das Gelöbniß aussprach, mit Gut und Blut das soeben empfangene Kleinod zu bewahren, worauf das Regiment Sr. Majestät ein dreimaliges „Hoch" ausbrachte. Die schöne Feier, die ein bedeutendes Publikum an sich gezogen hatt, schloß militärisch mit Parademarsch und dem Abbringen der Fahnen.

## Theater.

### „Norma" mit Frau Bürde-Ney.

Bellini's „Norma," welche diesen Winter wiederholt über unsere Bühne ging, führte noch einen berühmten Gast, Frau Bürde-Ney ein.

Nach dem hohen Rufe, welchen diese Sängerin seit Jahren genießt, war das Interesse kein geringes, mit welchem sie hier erwartet wurde, und diejenigen Hörer, welche das Singen für eine Kunst halten, denen wird es eben so ergangen sein wie uns, sie werden ihre Erwartungen durchaus nicht zu hoch gespannt haben. Bei Frau Bürde-Ney tritt uns ein sehr umfangreiches, volles, wunderbar schönes Stimmmaterial entgegen, welches durch eine vollendete Schulung und Durchbildung, in wahrhaft künstlerischer Gesangsweise verwendet wird. Die vollkommenste Reinheit des Tons, sicherste Intonation, herrliche Klarheit und Deutlichkeit der Aussprache und staunenswerthe technische Virtuosität in Allem was der Operngesang verlangt, darüber verfügt die Sängerin. Die eminente Fertigkeit welche uns in den Scalen, Coloraturen, Trillern, Verzierungen aller Art geboten wird, ist indessen nicht ein abgesonderter Zweig ihrer bedeutenden Gesangsfähigkeit, sondern ein eben so wichtiges Resultat ihrer Bildung ist die gleichmäßig ausgeübte Herrschaft über das Gebiet der Töne in den verschiedensten Lagen und Registern, wonach die Sängerin unter allen Umständen einen schönen Ton erzielt, der auch in materieller Beziehung, durch den Klang selbst Färbung und Ausdruck erhält, welche Faktoren erfordert werden, um den Erguß der Stimmung und Empfindung, die der Musik inne liegen, fließend wirksam zu machen.

Frau Bürde-Ney ist eine Künstlerin, welche sich im Moment des Wiederschaffens den Geist des Komponisten aneignet, mit poetischem Sinn und Verständniß ihre musikalische Aufgabe belebt und dadurch das innerste Wesen des Tondichters offenbart. Es dürfte nicht uninteressant sein, dabei noch einmal auf Roger zurück zu kommen. Dieser große Künstler legte den Schwerpunkt auf die dramatische Gestaltung und die feine Pointirung, dies giebt ihm auch den leitenden Impuls zu der Vollendung der technischen Ausführung, und man staunt mit Recht über die Meisterschaft, mit welcher er auch ohne die blendende äußere Seite des Gesanges Erfolge erzielt, zu deren Höhe kaum eine andere Gesangskraft hinaufreicht. Anders Frau Bürde-Ney. Sie findet den Koncentrationspunkt der Oper im Gesange selbst und handelt und spielt hauptsächlich, um dem Gesange zu dienen und den Ausdruck und die Empfindung, welche die Musik bieten, zu vermitteln. Nun ruft die Wahrheit des Ausdrucks, welche stets mit vollkommener Schönheit des Tones vereint ist, eine wunderbare Wirkung hervor. — Wir schicken diese Skizzirung voraus, ehe wir auf einzelne Gestalten dieser bedeutenden Sängerin eingehen und hoffen nur, sie recht lange in unsern Mauern zu fesseln.

Wir waren bis jetzt gewöhnt, berühmte Operngäste immer nur dann zu hören, wenndas übrige Europa, vielleicht auch noch umliegende Ortschaften ihnen kein recht ergiebiges Feld mehr bieten wollten, geben aber heute die freudige Versicherung, daß Frau Bürde-Ney nicht allein durch ihr großartiges Stimmmaterial und dessen künstlerische Verwendung entzückt, sondern daß ihre Stimme auch noch genug wirkliche Klangfülle und wohlthuenden Schmelz der Tonfärbung besitzt, um hinzureißen und wahrhaft zu erfreuen.

Unter den übrigen Personen war es besonders Fräulein Holland, welche als Adalgisa Treffliches bot und wir können nur das früher ausgesprochene Lob wiederholen. Im Ganzen bot die schon besprochene Oper viel Gutes, Chöre indessen wie gewöhnlich, wenn auch Herr Kapellmeister Hürse den Frauenchören schon einiges Licht aufgesteckt hat. — d. —

## Vermischtes.

* In voriger Nacht gerieth auf der Eisenbahn zwischen Lancaster und Carlisle durch den Bruch einer Radachse ein Güterzug in ein falsches Geleise. Unmittelbar darauf brauste ein anderer Güterzug heran, zertrümmerte einen der Wagen, der 5 Tonnen Pulver enthielt, das Pulver entzündete sich, eine furchtbare Explosion erfolgte und es entstand eine Feuersbrunst, welche das ganze Holzwerk des zweiten Zuges, dessen Lokomotive fast zertrümmert war, verzehrte. Der Heizer und der Maschinenführer wurden auf das Feld hin geschleudert, wo man sie als verstümmelte Leichname auffand. Der Schienenweg, so wie eine Bahnbrücke erlitten starke Beschädigungen; in dem nahen Dorfe Hanwath sprengte die Explosion an mehreren Häusern Thüren und Fenster.

## Redaktions-Korrespondenz.

Herrn φ, Krotoschiner Kreis. Sie haben Recht, daß die Beschwerde über den undichten Postwagen, der Wind und Wetter durchläßt, sowie über die trunkenen Postillone eher in ein Postbeschwerdebuch gehört, als in die Zeitung.

---

Die Beilage dieser Zeitung vom 1. d. Mts. Nr. 51. enthält einen Artikel, überschrieben: „Posener Kreis, (Wegebau)," in welchem mit Entstellung der Wahrheit und in einer meine Amtsthätigkeit herabsetzenden Weise darüber geklagt wird, daß der im Dezbr. 1865 von der Kreistagsversammlung beschlossenen Herstellung eines Netzes guter Land- und Kommunikationswege durch das Landrathsamt kein Fortgang verschafft, insbesondere die Anberaumung eines Kreistages Behufs Beschlußfassung über die von der gewählten kreisständischen Kommission entworfenen Vorschläge zur Bildung eines Kreis-Wegebau-Fonds bisher unterlassen worden sei.

Wahrheitswidrig wird hierbei behauptet, daß auf dem Kreistage im Dezember 1865 das Projekt des landwirthschaftlichen Vereines in Betreff der Wegebauten im Kreise einstimmig acceptirt worden sei, während die Kreistagsversammlung sich lediglich darauf beschränkt hat, eine Kommission von 5 Mitgliedern zu wählen, welche die speziellen, der Kreisversammlung zu unterbreitenden Vorschläge für ein den lokalen Verhältnissen des Kreises entsprechendes Wegereglement entwerfen sollte. Der Wahrheit ferner gänzlich zuwider wird nun in dem qu. Artikel die Behauptung aufgestellt, daß diese Kommission bis zum Frühjahr 1866 ihre Aufgabe vollständig erfüllt habe, während mir bis jetzt von derselben nichts weiter zugegangen ist, als eine Handzeichnung, auf welcher die der Instandsetzung bedürftigen Wege ohne jegliche Erläuterung bezeichnet sind.

Als auf dem letzten Kreistage am 26. November 1866 über die Verwendung der für die Kriegslieferungen dem Kreise aus der Staatskasse zu leistenden Entschädigung, sowie der aus dem Verkaufe der Landwehrpferde eingegangenen Gelder berathen und beschlossen wurde, befürwortete ich auf das dringendste, hiervon einige Tausend Thaler zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere zu Wegebauten zu reserviren, die Versammlung ging jedoch nicht hierau fein, sondern beschloß in Rücksicht auf die ungünstigen Resultate der letzten Ernte vielmehr einstimmig, jene Gelder ausschließlich zur Deckung der nöthigen laufenden Ausgaben zu verwenden und demzufolge pro 1867 Kreis-Kommunalbeiträge nicht ausschreiben zu lassen.

Bei solcher Stimmung der Kreistagsversammlung konnte ich mich unmöglich veranlaßt sehen, vor Eintritt günstigerer Verhältnisse und ohne weitere Anträge aus dem Kreise mit der Zumuthung hervortreten, zu Wegebauten auf mehrere Jahre mindestens 1000 Thlr. jährlich aus Kreismitteln zu bewilligen, zumal solche in Ermangelung jeden Fonds durch direkte Beiträge der Kreiseinsassen hätte aufgebracht werden müssen. In Folge einer Seitens des Vorstandes des landwirthschaftlichen Vereins kürzlich an mich ergangenen Aufforderung jedoch, worin die baldige Anberaumung eines Kreistages Behufs Regulirung der Wegebau-Angelegenheit gewünscht wird und auf Grund meiner Verhandlungen mit der königlichen Regierung über Erlaß eines Wegereglements habe ist zunächst die Mitglieder der Wegebau-Kommission konvocirt, um mit ihnen die dem Kreistage zu unterbreitenden Vorschläge festzustellen, da dies bisher ihrerseits unterblieben ist.

Den Verfasser und Einsender des obenerwähnten Artikels aber habe ich wegen der darin enthaltenen Beleidigung einer königlichen Behörde der königlichen Staatsanwaltschaft überwiesen.

Posen, den 3. März 1867.

**Wocke,**
königlicher Landrath des Posener Kreises.

## Angekommene Fremde

vom 4. März.

**HERWIG'S HOTEL DE ROME.** Die Kaufleute Hescher aus Saalfeld, Christian aus Solingen, Haas aus Mainz, Gröning aus Danzig, Damet aus Stettin, Topfer aus Schneeberg und Blum aus Frankfurt a. M., die Rittergutsbesitzer Graf Bninski aus Chraplewo, Graf Radolinski aus Jarocin, v. Gajewski aus Wollstein, v. Morawski nebst Familie aus Jurkowo, v. Chlapowski nebst Familie aus Kopaczina, v. Golkowski aus Siekierek, v. Golcz aus Polen, v. Sypniewski nebst Frau aus Pietrowo, v. Treskow aus Wierzonka, Graf Malachowski nebst Frau aus Polen und v. Ponikierski nebst Frau aus Chraplewo, Oberstabsarzt Lüdeke nebst Familie aus Potsdam, Kreisrichter v. Tucholski nebst Frau aus Gnesen.

**STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Die Rittergutsbesitzer v. Znaniecki aus Polen, v. Suchecki aus Polen, Gräfin Zoltowska aus Ujast, v. Potworowski aus Gola, Frau v. Bojanowska aus Rogozewo, v. Kierski aus Poburka, Graf Bninski nebst Familie aus Pamiątkowo und v. Unrug aus Wongrowitz, Fabrikbesitzer Bleyer aus Breslau, Rentier Gerlach aus Görlitz, Kaufmann Bendix aus Hamburg, Fabrikant Herold aus Georgenthal, die Rittergutsbesitzer v. Turno nebst Frau aus Obiezierze und v. Woytowski aus Kalisch, Gutsbesitzer v. Radonski aus Dominowo, Freiherr v. Tetterau aus Wismar, Agronom v. Michalski aus Inowraclaw, Kaufmann Lehmann aus Köln.

**SCHWARZER ADLER.** Die Rittergutsbesitzer v. Kierski aus Malachowo und v. Bakowski aus Skotnik, Fräul. Hechelska aus Samter, die Gutsbesitzer v. Chrzanowski nebst Frau aus Chwalkowo und Szulc aus Czachorski, Probst Nowakowski aus Smielewo, die Bürger Waligorski aus Schrimm, Schöning, Hein und Lehrer Waszynski aus Miloslaw, Förster Ceglacki aus Eichquast.

**HOTEL DU NORD.** Die Gutsbesitzer Kiedrzynski nebst Familie aus Modlibowko, Jadunski aus Czeluscin, v. Poninski aus Komornik, v. Maslowski aus Dopiewice.

**OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Die Rittergutsbesitzer v. Nasierowski aus Oczkowic, v. Walkowski aus Polen, v. Wolniewicz nebst Frau aus Dembicz, v. Grudzielski nebst Frau aus Solesżno, v. Moszczenski aus Jeziorek, v. Jarzembowski aus Brudzewo, Frau v. Lakomicka aus Dąbrowko, v. Groszkowski aus Zabrze, v. Szerwinski aus Polen, v. Dobiszewski aus Chmielin, Fabrikant Moll aus Sommerfeld, die Kaufleute Goldenring aus Warschau und Arndt aus Bromberg.

**TILSNER'S HOTEL GARNI.** Gutsbesitzer Koraczewski aus Malinie, die Kaufleute Hepner aus Schrimm, Kramer aus Mannheim, Türk aus Wreschen, Egger aus Berlin, Wagner aus Stettin und Friedich aus Leipzig.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Kaufleute Peterson aus Stettin, Wenzel aus Petersburg, Kahl aus Naumburg, Michaelis, Schneider und Lazarus aus Berlin, Tuch aus Magdeburg, Sasse aus Neustadt E/W., Abrahamsohn und Falk aus Schneidemühl, Matthias aus Burg, Brückmann aus Bromberg, Rodowe aus Georgenhütte, Schulz aus Genthin, die Rittergutsbesitzer Klemke aus Podolien, Herrmann aus Sokolnik, v. Moszczenski aus Jeziorka, Stabsarzt Dr. Ploß aus Glogau.

**HOTEL DE BERLIN.** Die Gutsbesitzer v. Malczewski aus Kruchowo, v. Wedel aus Brody, v. Stoß aus Sarbia, Busse nebst Frau aus Mokrz, Heickerodt aus Zabikowo, Krajewski, Gymnasiast Radojewski und Bürger Morzycki aus Kalisch, Kaufmann Raddatz aus Stettin, Akademiker v. Rekowski aus Proskau, Oberförster Bothe nebst Sohn aus Friedrich-Wilhelms-Hayn, Assek.-Inspektor Hoye aus Berlin, Oberamtmann Metzke aus Rzekatowice, Gymnasiast Günther aus Züllichau.

**BAZAR.** Die Gutsbesitzer Graf Skarbek aus Bialz, Potulicki aus Wielki Jeziory, Potulicki aus Potulice, Łączkowski aus Gorzewo und Chelkowski aus Starogrod.

**HOTEL DE PARIS.** Gutsbesitzer Rychlowski aus Szczytniki, Agronom Woyciechowski aus Unija, Baumeister Rakowski nebst Frau und Bevollmächtigter Wegner aus Miloslaw, Gutsbesitzerin Frau Gąsiorowska nebst Familie aus Zberki, Kassirer Szulc aus Winnagora, Gutspächter Plecinski aus Bruczkowo.

**SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG.** Die Kaufleute Schmidt aus Köln, v. Dzierzanowski aus Berlin, Bick aus Kosten, Sablonski und Bureaudiätar Lause aus Grätz, Gutsbesitzer v. Lindheim nebst Frau aus Politica.

**KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Die Kaufleute Gebr. Steinberg aus Czarnikau, Cohn, Kuttner und Türk aus Wreschen, Kunz aus Xions, Witkowski jun. aus Czerniejewo, Simon aus Neustadt a./W., Lewin aus Dolzig, Frau Groß und Fräul. Flatau aus Santomysl, Brennerei-Verwalter Asch aus Targowa gorka.

**EICHBORN'S HOTEL.** Zimmermeister Fendler aus Politzig, Kaufmann Glaß und Inspektor Richardt aus Grätz.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 6. März 1867 Nachmittags 3 Uhr.

**Gegenstände der Berathung.**

1) Verpachtung des Schauspielhauses.
2) Errichtung einer vierklassigen Bürgerschule und Erhebung eines Schulgeldes.
3) Statut zur Stipendienstiftung in Folge der Bergerschen Stiftung.
4) Ablösung der Rente von der Folusz Mühle Nr. 162. St. Martin.
5) Desgl. der Laudemialpflicht von dem Grundstück Nr. 139. Wallischei.
6) Betr. die Wählerlisten zum Norddeutschen Parlament.
7) Betr. die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs und die öffentliche Prüfung in der Realschule.
8) Betr. die Abänderung der Sitzungstage der Stadtverordneten
9) Umbau resp. Anbau des Stadt-Theaters.
10) Einführung des Tischlermeisters Gerstel als Stadtverordneter.
11) Ueberlassung eines Theiles des Realschulgartens an den Direktor Dr. Brennecke.
12) Persönliche Angelegenheiten.

## Bekanntmachung.

Zur Vermittelung von Waarenbeleihungen und anderen Bankgeschäften ist in der Stadt **Pleschen** eine Königliche Bank-Agentur unter der Leitung des Bankagenten Herrn Stadtkämmerer ***Kaufnicht*** errichtet worden.

**Posen,** den 1. März 1867.

Königliches Bank-Komtoir.

***Rosenthal. Mildbraed.*** (J. V.)

## Obwieszczenie.

Do pośrednictwa w pożyczkach na towary i inne bankowe obroty utworzoną zostałe w mieście **Pleszewie** królewska ajentura bankowa pod kierunkiem ajenta bankowego kamlarza miejskiego pana ***Kaufnichta***

**Poznań,** dnia 1. Marca 1867.

Królewski kantor bankowy.

***Rosenthal. Mildbraed.*** (W zast.)

Die Lieferung von 740 geschälten kiefernen Telegraphenstangen von 26 Fuß Länge und 5¼ Zoll Zopfdurchmesser, von denen 500 nach Obornik, 240 nach Rogasen anzuliefern sind, soll für Rechnung des Kreises Obornik im Wege der Submission ausgegeben werden. Qualifizirte Lieferungs-Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten bis

**Mittwoch den 6. d. Mts.**

**Mittags 12 Uhr**

an den Unterzeichneten einzusenden. Die Lieferungsbedingungen sind im Landrathsamte hierselbst einzusehen, und werden auch auf portofreien Antrag gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt.

**Obornik,** den 1. März 1867.

Der königliche Landrath

**Hahn.**

## Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen werden wir und zwar im Dienstgelasse des königl. Steueramts zu **Stenszewo**

**am 26. März d. J.**

**Vormittags 10 Uhr**

die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu **Rosnowo-Hauland** zwischen Posen und Stenszewo an den Meistbietenden mit Vorbehalt höheren Zuschlages vom 1. Juni d. J. ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 150 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei dem Steueramte zu **Stenszewo** zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen sind bei uns im Registraturzimmer und bei dem Steueramte in **Stenszewo** von heute ab während den Dienststunden einzusehen.

**Posen,** den 2. März 1867.

Königliches Haupt-Steueramt.

## Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht I. Abtheilung zu Samter.

Das dem Mühlenbesitzer **Stephan Karge** und seiner Ehefrau **Julianna** geb. **Müncheberg** gehörige Grundstück Podrzewie Nr. 8 a. abgeschätzt auf 13,212 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am 16. Juli 1867,**

**Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastations-Gericht zu melden.

**Samter,** am 7. Dezbr. 1866.

## Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy, Wydział I. w **Szamotułach.**

Nieruchomość należąca do młynarza Szczepana **Karge** i żony jego **Julianny** z domu **Müncheberg,** położona w ***Podrzewiu*** pod Nr. 8. A., oszacowana na 13,212 Tal. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

**dnia 16. Lipca 1867.**

**przed południem o godzinie 11.**

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedana.

Wszyscy niewiadomi pretendenci realni wzywają się, ażeby się pod uniknieniem prekłuzyi zgłosili najpóźniéj w terminie oznaczonym.

Wierzyciele, którzy się względem jakiéj pretensyi, która się z księgi hipotecznéj nie wykazuje, z ceny kupna swe zaspokojenie poszukują, powinni się z swemi pretensyami przed sądem subhastacyjnym zgłosić.

**Szamotuły,** dnia 7. Grudnia 1866.

## Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Wongrowiec.

Das den **Johann Julius Stieler**'schen Eheleuten gehörige, zu **Miloslawice**-Hauland sub Nr. 2. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6070 Thlr. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. A. einzusehenden Taxe, soll

**am 16. Mai 1867**

**Vormittags 11 Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin **Johanna Louise Pauline Schlecht** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

**Wongrowiec,** den 20. Oktober 1866.

Seit dem 1. Februar c. bin ich zum Rechts-Anwalt beim Königlichen Kreisgerichte zu Gnesen, wo ich bis dahin Kreisrichter war, und zum Notar im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichts zu Bromberg ernannt worden.

**Gnesen,** im Februar 1867.

***Meinhardt.***

Auf der Probstei zu **Uzarzewo** bei Schwersenz soll der Neubau eines Stallgebäudes, dessen Kostenanschlag auf 1945 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. berechnet ist, minus licitando am 14. März c. um 2 Uhr Nachmittags in der Probsteiwohnung in Entreprise übergeben werden. Die Zeichnung, Kostenanschlag und die Bedingungen können beim Unterzeichneten loco jeden Augenblick besichtigt werden.

**Uzarzewo** bei Schwersenz.

***Ks. Ostrowicz,*** Commendar.

☞ Die **Dominialbrauerei** zu **Borek** ist zu verpachten.

## Verkauf von Korbweiden.

**Am 27. März c.** Nachmittag 2 Uhr sollen im Schutzbezirk **Krajkowo** der Königl. Oberförsterei Moschin die an der Warthe vorhandenen einjährigen **Weiden-Stockausschläge** zur Gewinnung von Korbweiden öffentlich im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hegemeister Mäder angewiesen ist, die zum Ausgebot kommenden Parzellen vor dem Termine vorzuzeigen.

Die Pacht- resp. Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

**Ludwigsberg** bei Moschin, den 2. März 1867.

Der Königliche Oberförster.

***Spieler.***

## Möbel- 2c. Auktion.

**Dienstag den 5. März,** Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich **Mühlenstraße Nr. 21** (im Hause des Herrn Bischoff im Hofe) herrschaftliches Mobiliar, als: **Tische, Stühle, Kleider-, Wäsch- und Bücherspinde, Bettstellen, Waschtoiletten, Spiegel, Bilder, Sopha's, Fauteuils,** so wie **Glas-, Porzellan- und Küchengeräthe** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

***Rychlewski,***
Kgl. Auktions-Kommissarius.

## Bock-Auktion.

Die Auktion von circa **20 Original-Rambouillet-** und **14 ¾-Blut-Rambouillet-**Zeitböcken, geb. im März 1865 aus der herzogl. Schäferei zu **Primkenau** findet am **16. März d. J. Mittags 1 Uhr** auf dem Vorwerk **Louisenhof** bei Primkenau statt. Näheres durch später zur Veröffentlichung gelangende Programme.

Die Schafherde kann jederzeit, mit Ausnahme des Sonntags besehen werden und hat man sich in dieser Veranlassung an den Unterzeichneten oder an den Inspektor ***Vinnen*** auf dem Vorwerk Louisenhof zu wenden. Primkenau liegt 1½ Meile von dem Bahnhofe Woltersdorf der Niederschlesischen Zweigbahn.

**Primkenau,** den 14. Januar 1867.

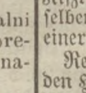
Die Herzl. Schleswig-Holstein-Augustenburgische General-Direktion.

***Gützloe.***

## Ein Rittergut

von circa 400 M. sehr schönem Boden (Weizen- und Gerstland) 4 Ml. v. Posen, 1 Ml. von der Kreisstadt entfernt, guten Gebäuden und Inventarium, mit festen Hypotheken, ist eingetretener Verhältnisse wegen sofort sehr preiswürdig, bei 10,000 Thlr. Anz., zu verkaufen.

Reellen Selbstkäufern das Nähere unter ***H. A. 25.*** poste restante franko **Schroda.**



Ein massives Wohnhaus und Stallung unter Nr. 2. belegen, vor 6 Jahren erbaut, dicht an der Klecko-Pudewitzer Chaussee, nebst dahinter belegenem Garten und 3maliger Schnittwiese, wie auch 3 Morgen Garten, ist aus freier Hand in Kiszkowo zu verkaufen; bemerkend, daß in demselben seit 6 Jahren ein Kaufmannsgeschäft mit einer Restauration verbunden, existirt.

Reflektirende Bewerber wollen sich franko an den Herrn Lehrer ***Gross*** in **Schokken** wenden, welcher nähere Auskunft ertheilen wird.

Heilung von Syphilis und Hautkrankheiten.

***Dr. Holzmann,***
gr. Gerberstr. 33.

Das in der Kreisstadt **Schrimm** am Holzmarkte belegene Grundstück Nr. 89. mit guten Gebäuden, von denen namentlich das zweistöckige Hintergebäude ganz neu und massiv erbaut ist, mit gut eingerichteter **Bäckerei** und bequemem Hofraume, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Kaufpreis 6000 Thlr., wovon 2000 Thlr. stehen bleiben können. Offerten nimmt entgegen der Eigenthümer Bäckermeister

***Wilhelm Münzer,***
in Schrimm.

Schnelle und sichere Vorbereitung für das

## einjährige, Fähndrichs- u. Seemanns-Examen.

Schon 1300 vorbereitet, seit 22 Jahren. Pension gut. Neue täglich aufgenommen.

***Dr. Killisch,***
**Berlin,** Kommandantenstr. 7.

Mr. **Geiswillier,** professeur de langue française, donne des leçons de conversation et de littérature. S'adresser à son domicile Wronkerstr. Nr. 10. au premier de 11 heures à une heure.

Im **Daszewicer Walde** bei Kurnik wird trockenes **Eichen-Klobenholz,** die Waldklafter mit 4 Thlr. 3 Sgr. durch den Förster **Matysiak** verkauft.

## Hopetoun-Wicken,

weißblühende, von schöner Qualität, offerirt zur Saat den Scheffel zu 75 Sgr. exkl. Emballage, franko Bahnhof Rawicz das Dominium

**Sobialkowo bei Görchen.**

1000 Scheffel **G. Gerste** sind zum Verkauf. **Lagiewnik** bei Klecko.

J'ai bien l'honneur de renouveller mes offres de services, à Messieurs les amateurs, pour les plantations qu'ils auraient à effectuer. Je peux offrir un beau choix dans les classes suivantes:

Arbres et arbrisseaux fruitiers, haute-tige, pyramides, espalier, cordons etc.

Arbres et arbrisseaux, en touffe et en haute-tige, pour les jardins paysagistes.

Plants, d'asperges, de fraisiers, rhubarbes, artichauts etc.

Les occasions avantageuses pour faire rendre les marchandises à Posen, au chemin de fer, me permettent, d'apporter une grande célérité dans les expéditions.

Le Catalogue sera envoyé franco aux personnes qui en feront la demande par lettre affranchie.

***Denizot,***
Jardinier-pépiniériste chez Monsieur le Comte ***Węsierski*** à Zakrzewo per Klecko.

**200**

Scheffel gute blaue **Saat-Lupinen** sind zu verkaufen in **Chwalkówko** bei Wierzyce.

## Riesen-Runkelrüben-Samen

in gelber und auch weißer Gattung, den Scheffel zu 7½ Thlr., die Metze zu 15 Sgr., verkauft

***C. Heinze,*** Vorwerksbesitzer in **Klecko.**

Kanarienvögel (Hähnchen und Weibchen), sowie auch **Vogelbauer** sind zu verkaufen Büttelstr. 11., drei Treppen.



## Marshall Sons & Co. Für Schlesien und Posen.

Wir annonciren die Uebergabe unserer Agentur für Schlesien und Posen an

**Herrn H. Humbert, Breslau.**

Bemüht, den besonderen Erfordernissen des schlesischen Marktes vollkommen zu genügen, versichern wir wiederholt, dass unsere Fabrikate an Güte der Bauart, Einfachheit und Leistungsfähigkeit unübertroffen dastehen. Der Einblick in unsere Erfolge und das langbewährte Vertrauen für unsere Produkte, sowie das Arrangement mit unserm bewährten Herrn Agenten wird den Herren Gutsbesitzern Bürgschaft sein für die Tüchtigkeit unserer Bemühungen.

**C. C. Bureau für Marshall Sons & Co. (C. Pieper) Dresden.**

Bezugnehmend auf obige Annonce mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich hinfort nur die obenstehende Firma in nachgenannten Artikeln vertreten werde: ***Lokomobilen*** aller Art und Grössen, ***vertikale Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen, stationäre Dampfmaschinen, Mahl- und Mörtel-Mühlen, Kreissägen, Dampfkrahne etc.***

Hochachtungsvoll

**Breslau. H. Humbert.**

**Ausstellung Breslau: 2., 3. und 4. Mai 1867.**




**Donnerstag den 7. d. Mts.** bringe ich mit dem Nachmittagszuge einen Transport frischmelkender **Netzbrucher Kühe nebst Kälbern** in Keilers Hôtel zum Verkauf.
*J. Klakow*, Viehhändler.

---

**Portièren und Möbelstoffe, Plüsch-Teppiche, bunte und weiße Gardinen** in größter Auswahl zu den billigsten Preisen **Neuestraße 4.** bei
**S. H. Korach,**
Leinen- und Modewaaren-Handlung.

---

## Regenschirme
in Seide, Alpaca und Baumwolle empfiehlt
**August Klug,**
Breslauerstr. 3.

---

**Markt 90.**
## Das Haupt-Tapetenlager
**Markt 90.** von **Nathan Charig** empfiehlt die reichhaltigste Auswahl im neuesten Geschmack zu den billigsten Preisen.
Proben nach auswärts franko.
**Rouleaux, Gardinenstangen** und **Verzierungen,** so wie **Porzellan-, Glas-, Neusilber-, Stahl-** und **lakirte Waaren** hält stets reichhaltiges Lager
**Markt 90. Nathan Charig. Markt 90.**

---

## Roll-Jalousieen
(Fenster-Verschlußläden) aus Eisen oder Gußstahlblech, ganz geräuschlos, nebst neuester Konstruktion. **Neue Metall-Marquisen-Jalousieen** ohne Bänder, zum Aufrollen, Offenklappen und Ausstellen als Marquise eingerichtet, empfiehlt bestens
**Wilhelm Tillmanns**
**in Remscheid.**

---

**Dr. Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell
**Gicht, Rheumatismen**
aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 8 & 5 Sgr. zu haben bei Frau *Amalie Wuttke*, Wasserstraße 8/9.

---

### Für Floßmeister.
Alte gute gerade gemachte und neue Floßnägel in allen Dimensionen offerirt billigst
*F. Deutschländer* in **Wronke.**

---

Ein gut erhaltenes **Pianino** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

**Eine Klarinette** nebst verschiedenen Noten ist billig zu verkaufen Zagorze Nr. 13. im Hinterhause.

---

**15** Scheffel feine **Birkenasche** sind zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieser Ztg.

---

## Verkauf einer Orgel.
Ein kleines in gutem Zustande befindliches Orgelwerkchen mit Pedal (auch für eine kleinere Kirche sich eignend) ist billig zu verkaufen. Näheres durch Organist *Fischer* in **Groß-Glogau.**

---

Mehrere gut gearbeitete neue **Sophas** stehen zum Verkauf beim Tapezierer
**S. Mucha,**
Wronkerstraße Nr. 24.

---

## Täglich frisches Leinöl
bei *Adolph Asch,*
Schloßstr. 5.

---

Seit vollen acht Wochen litt ich an heftigem Brustkatarrh, Husten und Verschleimung, wodurch ich schlaflose Nächte zubringen mußte.
Auf Anrathen eines Freundes kaufte ich nur ¼ Flasche des **G. A. W. Mayer**schen **Brustsyrups** aus der Niederlage von J. Rolcke hier und wurde dadurch wider Erwarten rasch befreit.
Diesen Syrup ähnlich Leidenden zur Beachtung empfehlend, bin ich Herrn G. A. W. Mayer zu Dank verbunden.
Waldenburg in Schlesien, den 5. Dezember 1865.
**Förster,** Kürschnermeister.
Alleinige Niederlage für **Posen** bei
**S. Spiro,** Markt 87.

---

## Cognac, Arac & Wein.
Ein Chemiker erbietet sich, gegen ein mäßiges Honorar die Bereitung von Cognac, Arak und Wein zu lehren. Der Fabrikationspreis der Waare, welche dem echten gleich, stellt sich von Cognac und Arak 4½ Thlr., Wein 2¾ Thlr per Anker. Proben à Flasche 10 Sgr. inkl. Verpackung stehen auf Verlangen zu Dienste. Briefe franko erbeten. — **Friedr. Engel,** in **Berlin,** Koppenstraße 59./60.

---

Frische Kieler **Sprotten,** sowie **Citr.** u. hochr **Apfelsinen** empfiehlt bill. **Kletschoff.**

---

## Gute Arake und Rums,
à 15, 17½, 20 und 30 Sgr. pro Quart,
## Echt chinesische Thees, Echt import. Cigarren, türk. Cigaretten und Tabake
offerirt
**J. Mondré,**
Posen, Wallischei 39., neben d. Postexped.

---

### !! Billige Käse-Offerte!!
Echten Limburger Sahnenkäse, à Stück 9 Sgr., Delikaten Schweizer Käse, pr. Pfd. 7 Sgr., offerirt die
**Käse- und Vorkost-Handlung von**
**Ch. Scheuermann,**
St. Adalbert 32.

---

**Büttelstr. 7.** sind Wohnungen zu verm.

---

**Mühlenstraße Nr. 6.,** im 3. Stock vier Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen, auch sofort zu beziehen.

---

**Taubenstr. 5.** 1 möbl. Zimmer 1 Tr. z. v.

---

Eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche nebst Zubehör, belegen im schönsten Stadttheile, ist sofort oder vom 1. April c. ab für die Zeit bis zum 1. Oktober 1867, für 75 Thaler zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt *J. J. Kollwitz,* Breitestr. 15. 2 Tr.

---

Der bisher von **A. Frenzel** innegehabte Laden am **Wilhelmsplatz Nr. 6.,** nebst angrenzender Wohnung ist zu vermiethen.
Näheres kl. Gerberstraße Nr. 8. bei *Hugo Gerstel.*

---

Ein geräumiger Laden nebst Wohnung ist zu vermiethen **Wallischei Nr. 3.**

---

Wohnungen von 4 Stuben, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, mit Waterklosets, und ein Pferdestall zu 4 Pferden, sowie eine kleine Wohnung von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör sind **Sandstraße Nr. 8.** zu vermiethen.

---

Die evangel. Schulstelle zu **Kirchen-Dombrowka,** Kreis Obornik, mit einem Einkommen von ca. 120 Thlrn. verbunden, soll zum 1. Mai d. J. neu besetzt werden. Darauf reflektirende, beider Landessprachen mächtige Bewerber wollen baldigst ihre Zeugnisse senden an Pastor *Schulz* in **Revier** bei Schokken.

---

## Agenten gesucht.
Eine alte und sehr bedeutende **Weingrosshandlung** in **Bordeaux** sucht gegen gute Provision feine und thätige Agenten für den Verkauf von Bordeauxwein, Cognac etc., an Private, Hotels, Kaufleute in den grösseren Städten Preussens u. Norddeutschlands. Franco-Offerten unter Angabe von Referenzen nehmen die Herren *Haasenstein & Vogler,* Gertraudenstrasse 7. in Berlin, sub Alfred de M. 207. entgegen.

---

Ein unverheiratheter **Inspektor,** der polnisch spricht und die besten Zeugnisse besitzt, sucht zu Johanni Stellung. Auskunft ertheilt
*von Unruh* zu **Lagiewnik** bei Klecko.

---

Ein Hauslehrer, katholischer Religion, wünscht bald oder von Ostern ab eine **Hauslehrerstelle** anzunehmen. Adresse: poste restante *R. W. Schmiegel.*

---

Ein Beamter, im juristischen Fache ausgebildet, mit der Korrespondenz und Expedition vollständig vertraut und im Besitze guter Zeugnisse, wird zum 1. April c. für eine größere Gutsverwaltung mit einem Einkommen von 300 Thlr., inkl. einiger Natural-Emolumente, gewünscht. Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche unter abschriftlicher Beilage ihrer Zeugnisse bis zum 10. März c. sub *B. v. D.* der Expedition dieser Zeitung franko einsenden.

---

Ein gewandter, der polnischen Sprache mächtiger **Bureaugehilfe** findet zum 1. April c. oder später eine Stelle bei dem Distriktkommissarius *Werner* in Gollancz unter vortheilhaften Bedingungen.

---

Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspektor, welcher bereits seit 18 Jahren auf größeren Gütern fungirt hat, sucht vom 1. Juli im In- oder Auslande eine anderweitige Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

---

Für mein Colonial-Waaren-, Cigarren-, Wein- und Eisen-Geschäft suche ich einen
**Lehrling**
mosaischer Conf. zum sofortigen Antritt.
Inowraclaw. *J. Bibergeil.*

---

Ein **Lehrling** kann von Ostern ab bei mir eintreten. *Rudolf Baumann,* Gold- und Silberarbeiter.

---

Einen Lehrling sucht **R. Walter,** Schneidermeister, Wilhelmsstr. 24.

---

Ein **geübter zuverlässiger** Gehülfe findet vom 1. April d. J. ab bei dem Distrikts-Kommissarius *Ottenohn* in Wronke ein **gutes** Engagement.

---

Ein junger Mann (Materialist), der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht unter soliden Bedingungen vom 1. April c. Engagement. Gefällige Offerten bitte sub *N. N.* poste rest. **Wongrowiec.**

---

Die **Inspektorstelle** in **Latalice** bei Pudewitz ist bereits vergeben.

---

Ein Mann in gesetzten Jahren sucht bald ein Unterkommen im **Schreibfach.** Zu erfahren in der Expedition.

---

## Heirathsgesuch.
Ein junger gebildeter Landwirth aus guter Familie, der eine Frau anständig ernähren kann, sucht eine Lebensgefährtin. Junge, liebenswürdige Damen, auch Wittwen, mögen vertrauensvoll ihre Adressen, wo möglich mit Beifügung ihrer Photographie, sub *A. B.* poste restante **Wierzyce** abgeben. Etwas Vermögen wäre erwünscht. Diskretion selbstverständlich.

---

**! Verloren!**
Ein Iltiskragen mit schwarzer Seide gefüttert, ist am 2. März von der Judenstraße über Dominikanerstraße nach Große Gerberstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung Gr. Gerberstr. 33. bei Herrn **Philipp Grätz** abzugeben.

---

Auf dem Wege von der Judenstraße nach dem alten Markte ist am 2. d. M., Abends ein **Nerzkragen** mit braunem Futter verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben bei *Leopold Goldenring,* Markt 45., gegen angemessene Belohnung abzugeben.

---

**Inserate** in sämmtliche existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.**

---

### Familien-Nachrichten.
Als Verlobte empfehlen sich:
**Ottilie Lachmann,**
**Hellmuth Eberstein.**
**Kobylin,** den 1. März 1867.

---

Gestern, Sonntag den 3. d. Mts. starb unser geliebter Vater, der Konditoreibesitzer **Jakob Beely,** an einem Schlagflusse im 76. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 5. Nachmittags 3 Uhr statt.
**Abraham**
**Florian** } **Beely.**
**Johan Georg**
**Posen,** den 4. März 1867.

---

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**
**Verlobungen.** Fräul. Anna Schlundt mit dem Apotheker H. Kaul in Guben, Fräul. Ida Krüger in Straußberg mit dem Mühlenmeister Emil Beutel in Dalldorf, Frl. Marie Fähndrich in Villingen mit dem Civilingenieur und Lieut. Walter Pfeffer in Dombrowa bei Kattowitz, Frl. Gabriele Freiin v. Palombini mit dem Lieutenant à la suite im Gardehus.-Regt. Grafen C. v. Gersdorff in Grodwitz.

---

## Stadt-Theater.
Montag. **Kinder-Komödie,** aufgeführt von Kindern. **Zu halben Preisen. Dornröschen.** Phantastisches Zaubermährchen in 3 Akten und 4 Bildern v. C. A. Görner.
Dienstag. **Große Fastnachtsvorstellung zu halben Preisen!! Hinko.** Drama in 5 Akten und einem Vorspiel, genannt: **Der jüngere Sohn,** von Charlotte Birch-Pfeiffer.
In Vorbereitung: **Rigoletto.** Große Oper in 3 Akten von Verdi.

---

## Volksgarten-Saal.
Dienstag den 12. März 1867.
**Wohlthätigkeits-Sinfonie-Konzert**
von den Kapellen des 37. und 50. Infant.-Regt. für einen Unteroffizier, welchem bei Königgrätz beide Augen ausgeschossen wurden.
Das Programm in der nächsten Nummer der Zeitung.

---

## Volksgarten-Saal.
Heute, Montag den 4. März
**Großes**
**Doppel-Concert**
von dem Musikchor des 50. Regiments und der **amerikanischen Sänger- und Tänzergesellschaft**
**Christys Minstrels.**
Anfang 7 Uhr. Entrée: Einzelne Billets 5 Sgr. Fünf Billets 15 Sgr.

Morgen, Dienstag den 5. März
**Großer**
**Fastnachts-Ball**
**(masqué et paré).**
Billets à 25 Sgr. sind vorher bei mir zu haben. Kassenpreis 1 Thlr. Anfang 8 Uhr.
*Emil Tauber.*

---

## Asch's Café,
**Markt 10.**
Heute und die folgenden Abende **Konzert und Gesangsvorträge** von der Familie **Pöschel** aus Böhmen.

---

## Fehrle's Gesellschaftsgarten,
**7. kleine Gerberstraße 7.**
Heute und die folgenden Tage Gesangvorträge von der Sängergesellschaft des Hrn. **Wohlbrück.**

---

## Urbanowo.
Dienstag den 5. März zur Beendigung der Fastnacht **großes Tanzvergnügen;** zum Abend **frische Pfannkuchen** und **Kaffee,** wozu ergebenst einladet *J. Wężyk.*
Anfang 4 Uhr.

---

## Schützenhaus.
Morgen zur Fastnacht **großer Maskenball** mit und ohne Maske. Entrée 7½ Sgr., Damen frei. Hierzu ladet freundlich ein
*F. Matzel.*

---

Morgen den 5. März:
**Fastnachts-Ball,**
mit und ohne Maske,
bei *Hitze* in Jerzyce.

---

## Jerzycer Wassermühle.
Heute und morgen Abend Tanzkränzchen, wozu ergebenst einladet *Volckmer.*

---

# Börsen-Telegramme.

**Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.**

**Stettin,** den 4. März 1867. (Marcuse & Maas.)

| | | Not. v. 2. | | | Not. v. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen,** fest. | | | **Rüböl,** geschäftslos. | | |
| Frühjahr | 84 | 83¾ | April-Mai | 11¼ | 11⅓ |
| Mai-Juni | 84 | 83¾ | Septbr.-Oktbr. | 11⅔ | 11⅔ |
| Juni-Juli | 84¾ | 84 | **Spiritus,** matt. | | |
| **Roggen,** behauptet. | | | Frühjahr | $16\frac{1}{24}$ | 16⅓ |
| Frühjahr | 52¾ | 52¾ | Mai-Juni | $16\frac{7}{12}$ | 16⅔ |
| Mai-Juni | 53 | 53 | Juni-Juli | 16⅚ | 17 B |
| Juni-Juli | 53½ | 53½ | | | |

## Posener Marktbericht vom 4. März 1867.

| | von Thl. | Sgr | Pf | bis Thl. | Sgr | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen | 3 | 2 | 6 | 3 | 3 | 9 |
| Mittel-Weizen | 2 | 25 | — | 2 | 27 | 6 |
| Ordinärer Weizen | 2 | 17 | 6 | 2 | 21 | 3 |
| Roggen, schwere Sorte | 2 | 5 | — | 2 | 6 | 3 |
| Roggen, leichtere Sorte | 2 | 2 | 6 | 2 | 3 | 9 |
| Große Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Kleine Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | — | — | — | — | — | — |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | — | — | — | — | — | — |
| Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart | — | — | — | — | — | — |
| Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Heu, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, dito dito | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission.

**Spiritus** pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 2. März 1867 . . . 15 Thl. 22 Sgr 6 Pf bis 15 Thl. 26 Sgr 3 Pf
„ 4. „ . . . 15 „ 22 „ 6 „ „ 15 „ 26 „ 3 „
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

## Börse zu Posen
am 4. März 1867.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 89⅔ bz., do. Rentenbriefe 90⅔ Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 98½ Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98½ Br., do. 4½% Kreis-Obligationen 89 Br., polnische Banknoten 81½ Geld.
**Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. März 51⅚, März-April 51¾—¼, Frühjahr $50\frac{7}{12}$, April-Mai $50\frac{7}{12}$, Mai-Juni $50\frac{7}{12}$, Juni-Juli 50¾.
**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. März $15\frac{11}{12}$, April $15\frac{23}{24}$, Mai $16\frac{1}{12}$, Juni 16¼, Juli 16½, August —.

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 2. März. Wind: SO. Barometer: $28^{10\frac{1}{2}}$. Thermometer: Früh 5° —. Witterung: Frost und klar.
Für die Stimmung sämmtlicher Artikel ist heute eine entschiedene Anregung erwachsen. Höhere Forderungen für Roggen fanden gleich anfänglich keinen Widerstand, aber es gab hinreichend Verkäufer; die Besserung der Preise hat daher, namentlich zum Schluß des Marktes, bei knapper gewordenen Anerbietungen abermalige merkliche Fortschritte gemacht. Waare, unzulänglich offerirt, wurde besser bezahlt, aber wenig umgesetzt.
Weizen loko fester und höher gehalten. Termine besser bezahlt. Höhere Pariser Kurse haben die Verkäufer beinahe gänzlich verscheucht.
Hafer loko eher besser verkäuflich, Termine fest.
Rüböl wurde bei sehr zurückhaltenden Offerten wenig, aber eher zu höheren Preisen umgesetzt.
Spiritus genoß nur geringe Beachtung, aber es gab heute so selten einen Verkäufer, daß selbige entschieden im Vortheil waren.
**Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 70—86 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. April-Mai 77 Rt. bz. u. Br., Mai-Juni 77¾ a 78 bz. u. Br., Juni-Juli 78½ bz., Juli-August 77½ a ¾ a ¼ bz., ½ Br.
**Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 55¾—56¾ Rt. bz., feiner 57 a ½ Rt. bz., auf Abladung per Eisenbahn 57 Rt. bz., per diesen Monat 54½ Rt. bz, Frühjahr 53¼ a ¾ bz., Mai-Juni 53½ a 54 bz., Juni-Juli 53¾ a 54¼ bz., Juli-August 52⅔ a 53 a 52¾ bz., August allein 53⅝ bz.
**Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 45—52 Rt. nach Qualität, schles. 51 Rt. bz.
**Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 26—29 Rt. nach Qualität, schles. 28, sächs. 28¼ a ⅜ Rt. bz., Frühjahr 27¾ Rt. bz., Mai-Juni 28¼ Br., 28 Gd., Juni-Juli 28½ Rt. nominell.
**Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52—66 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.
**Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $11\frac{7}{12}$ Rt. bz., per diesen Monat 11⅝ Rt., März-April 11½ Rt., April-Mai 11⅝ a $\frac{7}{12}$ bz., Mai-Juni $11\frac{17}{24}$ a ⅝ bz., Juni-Juli 11¾ a $\frac{10}{24}$ bz., Septbr.-Oktbr. 11⅞ bz.
**Leinöl** loko 13⅔ Rt.
**Spiritus** pr. 8000% loko ohne Faß 16¾ a $\frac{19}{24}$ Rt. bz., per diesen Monat 16⅔ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., März-April do., April-Mai 16⅔ a ⅝ bz. u. Br., ¾ Gd., Mai-Juni $16\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., 17 Br., Juni-Juli 17¼ bz., Br. u. Gd., Juli-August 17½ bz., Br. u. Gd., Aug.-Septbr. 17⅔ a ¾ bz. u. Gd., ⅚ Br., Septbr.-Oktbr. do., Septbr. allein 17⅚ a $\frac{11}{12}$ bz.
**Mehl.** Weizenmehl Nr. 0. $5\frac{5}{12}$—5 Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅙—4⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅓—$4\frac{1}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3⅚ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. Bei kaum behaupteten Preisen waren Nehmer nur schwierig zu finden. (B. H. Z.)

**Stettin,** 2. März. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Klare Luft. Mittags — 1° R., Nachts — 5° R. Barometer: 28. 4. Wind: NO., leicht.
**Weizen** etwas höher bezahlt, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 82—87 Rt., geringer 72—81 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 83, 83½, 83 bz. u. Gd., Mai-Juni 83½ bz., Juni-Juli 84¼ Br.
**Roggen** höher bezahlt, schließt ruhig, p. 2000 Pfd. loko 53—56½ Rt., pr. Frühjahr 52½, 53, 52½ bz. u. Gd., Mai-Juni 53¼ Gd., Juni-Juli 53¾ Br. u. Gd., Juli-August 53¼ Br. u. Gd.
**Gerste** und **Hafer** ohne Umsatz.
**Heutiger Landmarkt:**

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen |
|---|---|---|---|---|
| 80—87 | 53—57 | 46—50 | 27—31 | 53—57 Rt. |

Heu 20 Sgr. bis 1 Rt., Stroh 6—7 Rt.
Kartoffeln 18—20 Sgr.
**Rüböl** steigend bezahlt, loko 11⅓ Rt. Br., pr. März 11¼ Br., April-Mai 11¼, $\frac{7}{24}$, ⅓ bz., $\frac{5}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. 11⅔ Gd.
**Spiritus** etwas fester, loko ohne Faß 16⅓ Rt. bz., mit Faß 16⅙, $\frac{5}{24}$ bz., pr. Frühjahr 16⅓ bz., Mai-Juni 16⅔ Br. u. Gd., Juni-Juli 17 Br.
Angemeldet: Nichts.
**Hering,** schott. Crown und Fullbrand 11½, ⅝ Rt. tr. bz., 12 Rt. gef., Ihlen 8½, ⅔, ⅚ Rt. tr. bz., 9 Rt. gef.
**Leinsamen,** Rigaer 10¾ Rt. bz.
**Sonnenblumenöl,** süßes 15½ Rt. bz.
Von Rohzuckern wurden in dieser Woche ca. 800 Ctr. crystall., ca. 4000 Ctr. erste Produkte und 1000 Ctr. Nachprodukte an hiesige und auswärtige Raffinerien gehandelt. Ein großer Theil der Fabriken hat bereits die Campagne beendet, und da die Vorräthe sehr klein sind, so ist das Angebot von Rohzuckern schwächer wie bisher. In Zuckern bleibt das Geschäft und der Absatz klein und scheint es fast, als wenn die Konsumtion dieses Artikels sich sehr eingeschränkt hat. Preise sind unverändert. (Ostf.-Ztg.)

**Breslau,** 2. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe, wenig verändert, ordin. 12½—14, mittel 14½—15⅓, fein 17—18½, hochf. 19—19¼. **Kleesaat** weiße, fest, ordin. 19—21, mittel 22—24, fein 25½—27½, hochf. 28½—29.
**Roggen** (p. 2000 Pfd.) etwas matter, pr. März 53 Br., März-April 52 bz. u. Gd., April-Mai 51½—¼—⅜ bz. u. Br., Mai-Juni 51¾—52 bz. u. Br., Juni-Juli 52¼ bz. u. Gd.
**Weizen** pr. März 71 Br.
**Gerste** pr. März 50½ Br.
**Hafer** pr. März 43½ Br.
**Raps** pr. März 94½ Br.
**Rüböl** fest, loko 11 Br., pr. März und März-April 11 Br., April-Mai $11\frac{1}{12}$ bz. u. Br., Mai-Juni 11⅛ Br., Septbr.-Oktbr. $11\frac{7}{12}$—⅜ bz. u. Br.
**Spiritus** etwas matter, gek. 5000 Quart, loko **16¼ Gd.,** 16½ Br., abgel. Kündigungsscheine 16⅛ bz., pr. März und März-April 16⅜—⅓ bz., April-Mai 16½ Br., Mai-Juni 16⅝ Gd. u. Br., Juni-Juli 16¾ Gd., Juli-August $17\frac{1}{24}$ bz.

**Zink**, im Laufe dieser Woche wurden circa 20 Mille Ctr. zum Theil im Geheimen zu 6 Rt. 16 Sgr., 6 Rt. 16½ Sgr., specielle Marken 6 Rt. 17½ Sgr. gehandelt. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

**Magdeburg**, 2. März. Weizen 78—79 Rt., Roggen 58—59½ Rt, Gerste 47—52 Rt., Hafer 27½—29 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare niedriger, Termine still. Loko ohne Faß 17½ Rt. bz., pr. März und März-April 17⅙ Rt., April-Mai 17¼ Rt., Mai-Juni 17 5/12 Rt., Juni-Juli 17 7/12 Rt., Juli-August 17⅚ Rt., August-Septbr. 18⅙ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko und laufender Monat 16⅓ Rt., pr. April 16½ Rt. Br. (Magdb. Ztg.)

**Bromberg**, 2. März. Wind: West. Witterung: Klar. Morgens 4° Kälte. Mittags 0°.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 67—72 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 74—78 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 49—50 Thlr.

Große Gerste 41—43 Thlr., feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 45—50 Thlr. Kocherbsen bis 52 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Spiritus 16⅓ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

## Wolle.

**Breslau**, 28. Februar. Bei sehr stillem Geschäft sind im Laufe dieses Monats circa 3500 Ctr. Wolle aller Gattungen verkauft worden. Die im vorigen Monat schon reducirten Preise haben sich schwach behauptet. Käufer waren rheinische Fabrikanten, östreichische Händler, die hiesige Kammgarnspinnerei und Kommissionäre; Tuchfabrikanten aus der Lausitz kauften nur Kleinigkeiten. (B. H. Z.)

**Breslau**, 1. März. Die letzte Geschäftswoche verlief ziemlich ruhig, und die Gesammtumsätze haben nicht über 800 Ctr. betragen. Es vertheilte sich dieses Quantum auf die verschiedensten Gattungen, bestehend aus polnischen, litthauischen und schlesischen Einschuren in den 70er und 80er Thlrn., ungarischen und volhynischen Wollen von 58—65 Thlrn. und fast zur Hälfte aus polnischen und schlesischen Schweißwollen von 54—60 Thlrn., welche theils von schlesischen Fabrikanten, theils von rheinischen Häusern und hiesigen Kommissionären acquirirt worden sind. Außerdem sind einige Partieen Odessaer Kunstwäsche von 82—85 Thlrn. an östreichische Fabrikanten und Händler abgesetzt worden. Preise vollkommen unverändert; neue Zufuhr ca. 400 Ctr. (B.H.Z.)

## Hopfen.

**Nürnberg**, 26. Februar. Der Umsatz in Hopfen war kaum nennenswerth, die ungünstige Witterung übt immer noch einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Bierfabrikation und somit auch auf das Hopfengeschäft.

Gute Markthopfen 110—115 Fl., Altdorfer, Hersbrucker 118—125 Fl., Hallertauer 120—130 Fl., Aischgründer 115—125 Fl., 1865er mit gutem Mehl 55—66 Fl., do. bessere 80—85 Fl., Spalter Stadt 200—215 Fl., Spalter Land 135—140 Fl. (B. H. Z.)

## Telegraphische Börsenberichte.

**Hamburg**, 2. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ruhig, Termine durch Deckungsordres belebt. Weizen pr. März 5400 Pfd. netto 148 Bankothaler Br., 146 Gd., pr. Frühjahr 144 Br., 143½ Gd. Roggen pr. März 5000 Pfd. Brutto 90 Br., 89 Gd., pr. Frühjahr 87 Br., 86 Gd. Hafer ohne Kauflust. Oel besser, loko 25⅛, pr. Mai 25¾, pr. Oktober 26. Spiritus stille, 23¼. Kaffee lebhafter, verkauft 4500 Sack Santos, 1000 Sack Rios. Zink 1000 Centner Februar-Abladung 14⅛. — Frost.

**Paris**, 2. März, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. März 97, 00, pr. Mai-August 98, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 97, 50. Mehl pr. März 73, 50, pr. Mai-Juni 76, 00. Spiritus pr. März 60, 00.

**Amsterdam**, 2. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen pr. Frühjahr 1 Fl. niedriger, pr. Herbst unverändert. Raps pr. April 68.

**Liverpool**, (via Haag), 2. März, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Gute Nachfrage.

Middling Amerikanische 13½, middling Orleans 14, fair Dhollerah 11½, good middling fair Dhollerah 11, middling Dhollerah 10½, Bengal 8¼, good fair Bengal 9, Oomra 11½, Pernam 14¾, Egyptian 16¼.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

| Datum. | Stunde. | Barometer 195' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 2. März | Nachm. 2 | 28" 7''' 94 | — 1°0 | N 0-1 | trübe. St. |
| 2. „ | Abnds. 10 | 28" 8''' 05 | — 2°2 | N 0-1 | halb heiter. St. |
| 3. „ | Morg. 6 | 28" 7''' 68 | — 2°3 | NNW 0 | trübe. St. |
| 3. „ | Nachm. 2 | 28" 6''' 63 | — 0°3 | NW 1 | trübe. St. |
| 3. „ | Abnds. 10 | 28" 6''' 03 | — 0°1 | NNW 0 1 | bedeckt. Ni. |
| 4. „ | Morg. 6 | 28" 5''' 76 | — 0°8 | N 0-1 | trübe. St. |

**Berlin**, 1. März. Hohes Barometer bei erniedrigter Wärme und Nord-Ost-Winden.

## Wasserstand der Warthe.

**Posen**, am 3. März 1867 Vormittags 8 Uhr 9 Fuß 7 Zoll.
„ „ 4. „ „ „ „ 9 „ 7 „

# Telegramm.

— Die „Bair. Ztg." publicirt einen königlichen Erlaß vom 3. Februar, der die Dauer der Sitzung des Landtages bis zum 13. April verlängert.

**London**, 4. März. Peel, Cranbourne und Carwarvon sind zurückgetreten. Pakington übernimmt Krieg, Northcote Indien, Cave Handel, Richmond oder Buckingham Kolonien.

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin**, den 2. März 1867.

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 99¾ bz |
| Staats-Anl. 1859 | 5 | 104¼ bz |
| do. 54, 55, 57 | 4½ | 100¼ bz |
| do. 56 | 4½ | 100¼ bz |
| do. 1859, 1864 | 4½ | 100¼ bz |
| do. 50, 52 conv. | 4 | 91¾ bz |
| do. 1853 | 4 | 91¾ bz |
| do. 1862 | 4 | 91¾ bz |
| Präm.St.Anl. 1855 | 3½ | 121¾ B |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 84¾ bz |
| Kur-u.Neum.Schldv | 3½ | 82¾ bz |
| Berl. Stadt-Obl. | 5 | 104⅛ G |
| do. do. | 4½ | 99½ G |
| do. do. | 3½ | 82 G |
| Berl.Börsenh.-Obl. | 5 | 102 bz |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische | 3½ | 79¼ G |
| do. | 4 | 90½ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 78 G |
| do. | 4 | 86⅜ bz 4½%94½ bz |
| Pommersche | 3½ | 78⅛ bz |
| do. neue | 4 | 90⅜ bz |
| Posensche | 4 | — — |
| do. | 3½ | — — |
| do. neue | 4 | 89⅞ bz |
| Schlesische | 3½ | 86¾ bz |
| do. Litt. A. | 4 | — — |
| Westpreußische | 3½ | 77¼ bz |
| do. | 4 | 86¼ bz |
| do. neue | 4 | 85¼ G |
| do. do. | 4½ | 95 bz |
| Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk. | 4 | 92¼ bz |
| Pommersche | 4 | 92 bz |
| Posensche | 4 | 90½ bz |
| Preußische | 4 | 91⅛ G |
| Rhein.-Westf. | 4 | 96¼ G |
| Sächsische | 4 | 93¼ B |
| Schlesische | 4 | 93⅜ bz |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 49¼ bz |
| do. National-Anl. | 5 | 57⅛ B |
| do. 250fl.Präm.Ob. | 4 | 63 B |
| do. 100fl.Kred.Loose | — | 69⅝ bz u G |
| do. 5prz.Loose(1860) | 5 | 71 G |
| do. Pr.-Sch.v.1864 | — | 43¾ bz u G |
| do. Slb.-Anl. 1864 | 5 | 61¾ bz |
| Italienische Anleihe | 5 | 53⅞-54 bz |
| Russische: 5. Stieglitz Anl. | 5 | 62½ bz |
| 6. do. | 5 | 82¾ etw bz |
| Englische Anl. | 5 | 87¼ G |
| N.Russ.Egl.Anl | 3 | 53¼ G |
| do. v. J. 1862 | 5 | 87 G |
| do. 1864 | 5 | — — |
| do. engl. | 5 | 88½ G |
| doPr.-Anl.1864 | 5 | 91¼ bz |
| Polnische: Poln. Schatz-O. | 4 | 64¼ bz |
| do. kl. | 4 | — — |
| Cert. A. 300 Fl. | 5 | 91 G |
| Pfdbr. n. i. SR. | 4 | 59½ bz |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 91¼ G |
| Amerik. Anleihe | 6 | 77¼ bz |
| Kurh. 40 Thlr.Loose | — | 55¼ G |
| NeueBad.35fl.Loose | — | — — |
| DessauerPräm.Anl. | 3½ | 100½ bz |
| Lübecker Präm. Anl. | 3½ | 49½ B |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 159¼ B |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 107½ bz |
| Braunschwg. Bank- | 4 | 94½ G |
| Bremer do. | 4 | 117 G |
| CoburgerKredit-do. | 4 | 89 B |
| Danzig. Priv.-Bk. | 4 | 112 G |
| Darmstädter Kred. | 4 | 84 bz |
| do. Zettel-Bank | 4 | 96½ G |
| Dessauer Kredit-B. | 0 | 2⅜ B |
| Dessauer Landesbk. | 4 | — — |
| Disk. Komm. Anth. | 4 | 102¼ Post bz |
| Genfer Kreditbank | 4 | 29⅜ Post bz |
| Geraer Bank | 4 | 105½ etw bz |
| Gothaer Privat do. | 4 | 100 B |
| Hannoversche do. | 4 | 83½ B |
| Königsb. Privatbk. | 4 | 111 G |
| Leipziger Kreditbk. | 4 | 83¾ G |
| Luxemburger Bank | 4 | 81 G |
| Magdeb. Privatbk. | 4 | 94½ B |
| Meininger Kreditbk. | 4 | 97 B |
| Moldau. Land. Bk. | 4 | 22 B |
| Norddeutsche do. | 4 | 119½ B |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 76½ bz |
| Pomm. Ritter- do. | 4 | 93 G |
| Posener Prov. Bank | 4 | 104⅛ etw bz |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 155 bz |
| Schles. Bankverein | 4 | 115½ B |
| Thüring. Bank | 4 | 65½ B |
| Vereinsbnk. Hamb. | 4 | 110 G |
| Weimar. Bank. | 4 | 93⅜ G |
| Prß. Hypoth.-Vers. | 4 | 108½ bz |
| do. do. Certific. | 4½ | 101¼ bz |
| do. do. (Henkel) | 4½ | — — |
| Henkelsche Cred. B. | 4 | — — |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 61⅝ bz |
| do. II. Em. | 5 | 61½ G |
| Bergisch-Märkische | 4½ | — — |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 97½ bz |
| do. III. S. 3½ (R.S.) | 3½ | 78¾ G |
| do. Lit. B. | 3½ | 78¾ G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 96¼ G |
| do. V. Ser. | 4½ | 94¼ bz VI [93½ bz |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| III. S. (Dm.-Soest | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 91¼ bz |
| do. | 4½ | 96⅞ bz |
| do. Litt. B. | 4 | 96⅜ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 91½ G |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| Berl. Potsd. Mg. A. | 4 | 87⅞ bz |
| do. Litt. B. | 4 | 88⅜ bz |
| do. Litt C. | 4 | 88 G |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 86½ bz |
| Berl.-Stet. III. Em. | 4 | — — |
| do. IV. S. v. St. gar. | 4½ | 97½ bz |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 100 bz |
| do. II. Em. | 5 | 102⅝ bz |
| do. | 4 | 87¾ G |
| do. III. Em. | 4 | 85⅝ bz |
| do. | 4½ | 96½ B |
| do. IV. Em. | 4 | 86 bz |
| do. V. Em. | 4 | 85¾ G |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 83 bz |
| do. III. Em. | 4½ | — — IV 88¾ G |
| do. 1865 | 4½ | — — |
| Magdeb. Halberst. | 4½ | 97 G |
| Magdeb. Wittenb. | 3 | 68¼ bz |
| Mosco-Rjäsan S. g. | 5 | 85 bz |
| Niederschles. Märk. | 4 | 90⅞ G |
| do. II. c. | 4 | 88¼ G |
| do. conv. | 4 | 91¼ G |
| do. conv. III. Ser | 4 | 89¼ bz |
| do. IV. Ser. | 4½ | 99 bz |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 101 B |
| Nordb., Fried. Wilh. | 4 | — — |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | 88¾ B |
| do. Litt. C. | 4 | — — |
| do. Litt. D. | 4 | 88½ G |
| do. Litt. E. | 3½ | — — |
| do. Litt. F. | 4½ | — — G 95½ bz |
| Oestr. Französ. St. | 3 | 244 bzuG neue |
| Oestr. südl. Staatsb. | 3 | 229 bz [233 G |
| Pr. Wilh. I. Ser. | 5 | — — |
| do. II. Ser. | 5 | — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | 85½ bz |
| do. v. Staat garant. | 3½ | — — |
| do. Prior. Obl. | 4½ | 94 B |
| do. 1862 | 4½ | — — |
| do. v. Staat garant | 4½ | 98 G |
| Rhein-Nahe v. St g. | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4½ | 95⅜ B |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| do II. Em. | 4½ | — — |
| Starg.-Pos. II. Em. | 4½ | 95 G |
| do. III. Em. | 4½ | 95 G |
| Thüringer | 4 | 90½ bz |
| do. II. Ser. | 4½ | 98⅜ G |
| do. III. Ser. | 4 | 90½ B |
| do. IV. Ser | 4½ | 98½ G |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 3½ | 34¼ B |
| Altona-Kieler | 4 | 132⅜ B |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 100-101-100½ bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 152 bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 221 G |
| Berlin-Hamburg | 4 | 158 B |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 208½ bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 136½ G |
| Berlin-Görlitz | 4 | 62 bz |
| do. Stamm-Prior. | 5 | 92 bz |
| Böhm. Westbahn | 5 | 63⅞ bz |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 139¼ bz |
| Brieg-Neiße | 4 | 102 bz |
| Cöln-Minden | 4 | 144 bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 56¾ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 76⅛ bz |
| do. do. | 5 | 82½ bz |
| Gal. C.-Ludwg. | 5 | 88⅜ bz |
| Ludwigshaf.-Berb. | 4 | 150¼ bz |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 203 bz |
| Magdeb. Leipzig | 4 | — — B 89½ b. |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | — — |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 130⅝ bz |
| Mecklenburger | 4 | 79⅜ bz |
| Münster-Hammer | 4 | 91½ bz |
| Niederschles. Märk. | 4 | 91⅜ bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 93½ bz |
| Nordb., Frd. Wilh. | 4 | 82½-82 bz |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 191½ bz |
| do. Lt. B. | 5 | 164½ bz |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 111½ bz |
| Oest. sdl. StB (Lom) | 5 | 111½-11-½ bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 5 | 74⅛ bz |
| Rheinische | 4 | 119¼ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 33½ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | — — |
| Ruff. Eisenbahnen | 5 | 78¾ B |
| Stargard-Posen | 4½ | 95 bz |
| Thüringer | 4 | 132½ bz |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113 5/12 bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 8½ G |
| Louisd'or | — | 111¼ G |
| Sovereigns | — | 6. 23½ B |
| Napoleonsd'or | — | 5. 12¼ G |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 464½ G |
| Dollars | — | 1 12⅛ G |
| Silber pr. Z. Pfd. f. | — | — — |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99⅞ G |
| Fremde Noten | — | 99⅝ G |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅝ bz |
| Oestr. Banknoten | — | 79⅝ bz |
| Poln. Bankbillets | — | — — |
| Russische do. | — | 81⅜ bz |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Dess. Kont. Gas-A. | 5 | 154½ B |
| Berl. Eisenb. Fab. | 5 | 103¼ G |
| Hörder Hüttenv. A. | 5 | 111 G |
| Minerva, Brgw. A. | 5 | 38 B |
| Neustädt. Hüttenv. | 4 | — — |
| Concordia in Köln | 4 | 385 G |

### Wechsel-Kurse vom 2. März.

| | | |
|---|---|---|
| Amstrd. 250fl. 10 T. | 3½ | 143⅜ bz |
| do. 2 M. | 3½ | 143⅛ bz |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 3 | 151⅞ bz |
| do. do. 2 M. | 3 | 151⅜ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 3 | 6 23¼ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 3 | 81 bz |
| Wien 150 fl. 8 T. | 5 | 79⅝ bz |
| do. do. 2 M. | 5 | 79¼ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 4 | 56 24 bz |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 3½ | 56 26 bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 5 | 99⅝ G |
| do. do. 2 M. | 5 | 99 5/12 G |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 7 | 89¼ bz |
| do. do. 3 M. | 7 | 88⅛ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 3½ | 110⅞ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 6 | 81⅛ bz |

Die Haltung der Börse war heut unentschieden, das Geschäft beschränkt, namentlich in den Hauptspekultionspapieren, für welche jede Anregung fehlt. Oestreichische Kredit waren höher, aber nur schwer anzubringen, Italiener matter auf schlechtere Pariser Kurse; Russen matter, ebenso Franzosen. Für Lombarden herrschte Kauflust und waren dieselben belebt und höher, auch Amerikaner auf günstigere Newyorker Geldnotirung. Eisenbahnen waren still, nur Oberschlesische nud Nordbahn begehr. Preußische Fonds fest. — Wechsel mäßig belebt, lange Sichten fest, kurze matter. — Rumänische Anleihe 69¼ bezahlt.

Nordbahn Fredrich Wilhelm 82½ a 82 gem. Amsterdamm-Rotterdam 100 a 101 a 100½ gem. Löbau-Zittau 38¾ a 39 gem. Oestr. südl. Staatsbahn Lomb. 111½ a 111 a ½ gem. Oestr. Franz. Staatsbahn (Prior.) neue 233 Gd. Ital. Anleihe 53⅞ a 54 gem. Amerikaner 77½ a ⅝ gem.

**Breslau**, 2. März. Bei ziemlich beschränktem Geschäft erhielten sich die Kurse im Allgemeinen sehr fest und blieben namentlich schwere Eisenbahnaktien beliebt. Von fremden Anleihen waren Italiener etwas matter, Bayern und Amerikaner höher, letztere circa ⅛ Proz. theurer als gestern.

**Schlußkurse.** Oestr. Kredit-Bankaktien 76¼ bz. Oestr. Loose 1860 71 bz. do. 1864 44 B. Reichenbach-Pardub. Pr. 72¾ G. Bayrische Anleihe —. Amerikaner 77⅜ ½ bz. Schles. Bankverein 115¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 139 bz u G. do. Prior.-Oblig. 88¾ B. do. do. Lit. D. 95½ B, 95 G. do. do. Lit. E. 95½ B, 95 G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C. 190¼ bz u G. do. Lit. B. 164 G. do. Prior.-Oblig. 88¾ B. do. do. 95 G. do. do. Lit. E. 80⅜ B, 79⅞ G. do. Lit. G. 95 7/12 B. Oppeln-Tarnowitz 74¾ B. Kosel-Oderberg 57¼ G. Diskonto Komm.-Anl. —.

**Frankfurt a. M.**, 1. März. **[Börsenbericht.]** Während in verflossener Woche die Kurse östreichischere Fonds selbst eher etwas matter, doch im Ganzen ohne wesentliche Variation waren, hatten östreichische Kredit-Aktien heftige Schwankungen aufzuweisen und folgten den Sprüngen der Wiener Börse. Mit 181½ erreichten Solche den höchsten Kurs, nachdem sie in 176¼ den niedrigsten gefunden hatten. 1860er Loose 70¾—71⅜, 1864er Vorziehung 78¼—77½, nach Ziehung zu 76¾ gesucht. Kredit-Loose 122¾—123, National 55⅝—56, Steuerfreie Metalliques 49⅞—50⅛, Engl. Metall. vom Jahre 1859 63¾—64, Bankaktien 700—708.

Amerikaner waren in matter Haltung auf die fortwährend ungünstigen Newyorker Goldkurse, heute am Schlusse der Woche kam Goldagio wieder etwas niedriger und man schloß 77, nachdem man mit 76⅜—½ den niedrigsten Punkt Mitte Woche erreicht hatte.

Staatsbahn Prior. 48⅞—49⅜, Lombard. 45¾—46½ fest. Livorneser 33¼—34. Darmstädter 215—216, Bayr. Ostbahn 120—118¼.

Südd. Fonds in eher matter Haltung. 4 Proz. Bair. Grundrenten 93¼—94½, 3½ Proz. Württemb. 85¼—86½, 4½ Proz. Baden 97⅛—¾.

Bayrische Prämien-Anleihe 101⅝—101½, Nachziehung 100 Br., 4½ Proz. preuß. 100, Preuß. Prämienanleih 121¼—¾.

Wechsel gut behauptet. Amsterdam 100¾, Berlin 105, Bremen 97½, Hamburg 88½, Hamburg 88½, London 119¼, Paris 94¾, Wien 92¾—93.

Schwedische Loose 9⅝, Amsterdamer 10 Fl.-Loose 6⅞, Badische 35 Fl.-Loose nach Ziehung 54⅜, Kurhessische 55½, Freiburger 5, 18, Augsburger 5, 6, Pappenheimer 5, 6, Darmstädter 25 Fl.-Loose 39.

**Vergleichungs-Tabelle.**

| | Am 25. Februar. | Am 2. März. |
|---|---|---|
| Oestr. Bankaktien | 708 | 704 |
| „ Kreditaktien | 177 | 179 |
| „ National | 55¾ | 55¼ |
| „ Loose von 1860 | 71½ | 71 |
| „ „ „ 1864 | 78 | 77 |
| 6% Amerika „ 1882 | 76¾ | 77 |
| Wechsel auf Wien | 93 | 93 |

Gebrüder Pfeiffer.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Hamburg**, 2. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds ermattend. Valuten sehr fest. Hamburger Staats-Prämienanleihe 90½.

**Schlußkurse.** National-Anleihe 56½. Oestreich. Kreditaktien 75⅞. Oestr. 1860er Loose 70. Mexikaner —. Vereinsbank 109¾. Nordd. Bank 120½. Rheinische Bahn 116¾. Nordbahn 81⅞. Altona-Kiel 130¾. Finnländische Anleihe 81¾. 1864er russ. Prämien-Anleihe 86⅜. 1866er russ. Prämien-Anleihe 84½. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 69½. Diskonto 2%.

**Frankfurt a. M.**, 2. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Träges Geschäft. Amerikaner sehr fest, östreichische Effekten matt.

**Schlußkurse.** Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 95 B. Wiener Wechsel 92⅞. Finnländische Anleihe —. Neue Finnl. 4½ % Pfandbriefe 84½. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 77. Oestr. Bankantheile 703. Oestr. Kreditaktien 178½. Darmstädter Bankaktien 215. Meininger Kreditaktien 97½. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien —. Oestr. Elisabethbahn 115B Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 156½. Hessische Ludwigsbahn 134½. Darmstädter Zettelbank 249 B. Oestr. 5% steuerfr. Anl. 49¼. 1854er Loose 61⅞. 1860er Loose 70¾ 1864er Loose 77. Badische Loose 54¼. Kurhessische Loose 55½. 5% östr. Anleihe von 1859 64¼ B. Oestr. National-Anlehen 55. 5% Metalliques 47⅞. 4½% Metalliques 41. Bayerische Prämien-Anleihe 100.

**Karlsruhe**, 28. Februar. Bei der heute stattgehabten Serien-Ziehung der Badischen Fl. 35 Loose wurden folgende 50 Serien à 50 Stück Loose gezogen: 120, 216, 218, 265, 357, 600, 787, 834, 1062, 1077, 1565, 1650, 2275, 2527, 2558, 2671, 2687, 2808, 2929, 3161, 3383, 3447, 3462, 3588, 3702, 3714, 3820, 3885, 3954, 4103, 4195, 5091, 5100, 5295, 5567, 5708, 5729, 5913, 6196, 6285, 6415, 6442, 6485, 6564, 7178, 7391, 7671, 7804, 7846, 7924.

**Wien**, 1. März. Bei der heutigen Serien-Ziehung der Oestreichischen Fl. 100 Loose von 1864 wurden folgende 8 Serien à 100 Stück Loose gezogen: 659, 1121, 1477, 1511, 1798, 2115, 2302, 3961.

**Wien**, 2. März. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Schwankend.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 63, 25. 5% Metalliques 61, 70. 1854er Loose 73, 75. Bankaktien 757, 00. Nordbahn 166, 20. National-Anlehen 72, 10. Kreditaktien 192, 40. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 211, 50. Galizier 221, 50. Czernowitzer 185, 25. London 127, 50. Hamburg 95, 00. Paris 50, 75. Frankfurt 106, 90. Amsterdam —, —. Böhmische Westbahn 160, 00. Kreditloose 132, 40. 1860er Loose 90, 00. Lombard. Eisenbahn 210, 25. 1864er Loose 83, 20. Silber-Anleihe 78, 00. Anglo-Austrian B. 91, 75. Napoleonsd'or 10, 21½. Dukaten 601. Silberkupons 125, 75.

**Wien**, 2. März. [Abendbörse.] Wenig Geschäft, vorwiegend matt. Kreditaktien 192, 20, Nordbahn 166, 20, 1860er Loose 89, 80, 1864er Loose 83, 10, Staatsbahn 211, 80, Galizier 221, 75, Czernowitzer 185, 25.

**Wien**, 3. März. [Privatverkehr.] Matt und unbelebt. Kreditaktien 191, 40, Staatsbahn 212, 60, Galizier 222, 25, Lombarden 211, 25, 1860er Loose 89, 75, 1864er Loose 83, 15, Angloaustrian Bank 92, 25, Napoleonsd'or 10, 21.

**Paris**, 2. März, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war in ziemlich günstiger Stimmung. Die 3% schloß fest zu 70, 15. Pr. Liquidation wurden schließlich gehandelt: Italienische Rente zu 54, östreichische Staatsbahn zu 418, 75, Credit mobilier zu 515, Lombarden zu 420. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 91 gemeldet.

**Schlußkurse.** 3% Rente 70, 15. Ital. 5% Rente 53, 95. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 420, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 513, 75. Lomb. Eisenbahn-Aktien 421, 25. Oestr. Anl. de 1865 335, 00. p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83⅞.

**London**, 2. März, Nachmittags 4 Uhr. Schönes Wetter.

Konsols 90⅞. 1% Spanier 31¼. Sardinier 73. Italien. 5% Rente 53⅞. Lombarden 16⅞. Mexikaner 17½. 5% Russen 87 excl. div. Neue Russen 88½. Silber 60¾. Türk. Anleihe 1865 31⅛. 6% Ver. St. pr. 1882 73⅞.

**Amsterdam**, 2. März, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Stille Börse.

5% Metalliques Lit. B. 66. 5% Metalliques 46½. 2½% Metalliques 23¼. Oestr. National-Anleihe 52⅞. Oestr. 1860er Loose 420. Oestr. 1864er Loose 75¾. Silberanleihe 57½. 5% östr. steuerfr. Anl. 46. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 58½. 5% Russen VI. Stieglitz 76⅞. 5% Russen de 1864 87. Russ. Prämien-Anl. von 1864 171. Russ. Prämien-Anl. von 1866 174½. Russische Eisenbahn 185. 6% Verein. St. pro 1882 76½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen